Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 243. Abend-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 6. April 1887.

Freiwillige Innungen.

Berlin, 5. April.

Die Innungen haben ohne Zweifel eine Reihe von wichtigen und nützlichen Aufgaben zu erfüllen. In der letzten Handwerkerdebatte im Reichstage wurde auf dieselben in nachdrücklicher Weise aufmerksam gemacht. Zur Wohlfahrt des Lehrlingsstandes sind Fachschulen zu unterhalten, ohne welche bei dem heutigen Stande der Technik eine gründliche Durchbildung der Arbeitskraft nicht zu erreichen ist, und zur Wohlfahrt des Gehilfenstandes sind Herbergen zu unterhalten, welche dem wandernden Arbeiter ein preiswürdiges Unterkommen bieten und ihn vor der Gefahr bewahren, in verderbliche Gesellschaft zu gerathen. Mit diesen Herbergen verknüpfen sich in zweckmäßiger Weise Arbeiternachweisungsbureaux. Für die Meister selbst ist durch die Innungen die Möglichkeit eines collegialischen Zusammenhaltens und damit die Anregung gegeben, für die Wahrung der Standesehre thätig zu sein.

In dem Maße als die Innungen diese Aufgabe erfüllen, sind sie nützlich; in demselben Maße, als sie sie vernachlässigen, werden sie nutzlos, und diese Nutzlosigkeit kann sich direct in Schaden verkehren, wenn sie ihre Zeit und Kraft auf thörichte Gelage verwenden. Bedürfen nun die Innungen, um ihre nützlichen Aufgaben zu erfüllen, irgend eines Beitrittszwanges? Ich behaupte, Nein. Um die gegentheilige Behauptung zu rechtfertigen, führt man Folgendes aus. Eine Fachschule kommt nicht allein den Innungsmeistern, sondern allen Meistern, die in demselben Gewerbe thätig sind, zu Gute. Sie alle genießen den Vortheil davon, durch diese Schulen tüchtige Kräfte ausgebildet zu erhalten. Wenn sie nun die Möglichkeit vor sich sehen, diese Vortheile zn genießen, ohne durch Zahlung der Innungsbeiträge zu den Lasten beizutragen, werden sich Viele den Lasten entziehen und so der Vermehrung und Verbesserung dieser Schulen ein Hinderniß entgegensetzen.

Diese Argumentation verkennt doch die sittliche Kraft, welche in dem menschlichen Gemeinsinn liegt. Eine Innung, die auf den ihr überwiesenen Gebieten wirklich Tüchtiges leistet, wird auf die tüchtigen Meister eine geradezu unwiderstehliche Anziehungskraft ausüben und vor dem Beitritt der untüchtigen Meister sich zu schützen, liegt in ihrem eigenen Interesse. Ich weiß Beispiele, daß ganz ausgezeichnete Fachschulen von einem freien Verein von Meistern gegründet wurden, der auf den Namen und die corporative Gestalt von Innungen gar keinen Anspruch machte. Ich weiß andere Beispiele, in denen alte und zahlreiche Innungen für die Ausbildung der Lehrlinge so schlechthin gar Nichts leisteten, daß die Art, wie sie ihre Geldmittel verwendeten, Anstoß erregte. Ich bin überzeugt, daß sich für die Hebung der Innungen gar nichts Wirksameres thun läßt, als daß man sie anregt, sich auf die eigene Kraft zu verlassen und nicht fortdauernd von dem Eingreifen des Staates Hilfe zu erwarten. Berlin besitzt eine große Menge von Fachschulen, die den sprechenden Beweis liefern, daß die Innungen auf dem Boden der gegenwärtigen Gesetzgebung Hervorragendes leisten können, wenn sie wollen.

Politische Uebersicht.

Breslau, 6. April.

Wie bereits telegraphisch gemeldet, hat im zweiten Oldenburgischen Wahlkreise Varel-Jever Träger bei der Stichwahl den Sieg davon getragen. Er erhielt 8003 Stimmen, v. Thünen (nationalliberal) 6536 Stimmen. Im ersten Wahlgange erhielt Träger 7235, v. Thünen 7134, Hug (Soc.) 1016 Stimmen. Für die Socialdemokraten war die Parole der Wahlenthaltung ausgegeben. Bei der Stichwahl hat Träger 768 Stimmen mehr, v. Thünen 598 Stimmen weniger als im 1. Wahlgange erhalten. Die Mehrheit für Träger beträgt 1467 Stimmen.

Unter den Blättern, welche eine völlige Umänderung der Landesverfassung von Elsaß-Lothringen verlangten, stand die „Nat.-Zeitung“ obenan. Am 3. April fand nun in Straßburg eine Versammlung altdeutscher Geschäftsleute und Gemeinderäthe statt, in welcher folgende Resolution angenommen wurde:

> Gegenüber der in der letzten Zeit in der deutschen Presse mehrfach aufgestellten Behauptung, daß alle eingewanderten Deutschen in Elsaß-Lothringen einmüthig eine Abänderung der zur Zeit bestehenden Landesverfassung im Sinne einer Einverleibung mit einem Bundesstaate wünschen, und daß die Nichterfüllung dieses Wunsches bei allen Eingewanderten eine tiefe Enttäuschung herbeiführen werde, müssen wir erklären, daß dies für weite Kreise der seßhaften deutschen Eingewanderten, insbesondere der Geschäftswelt nicht zutrifft. Wir sind vielmehr überzeugt, daß dem allgemeinen Wohl und der wünschenswerthen Fortentwickelung des Landes im deutschen Sinne nur dann wahrhaft gedient ist, wenn auf dem bestehenden Boden, ohne Umstürzung der jetzigen staatsrechtlichen Grundlage ruhig und stetig weiter gearbeitet wird. Wir haben auf Grund unserer Erfahrungen die feste Ueberzeugung, daß dann die Ausgleichung der noch bestehenden Gegensätze nur eine Frage der Zeit sein wird; daß aber jeder Versuch, dies künstlich beschleunigen zu wollen, die Gegensätze nur wieder verschärfen würde.

In den letzten Tagen des vorigen Monats haben die Gewerbekammern für die Regierungsbezirke Magdeburg und Merseburg sich mit der ihnen im Auftrage des Handelsministers vorgelegten Frage beschäftigt, ob sich die Einführung einer Brottaxe nach der Richtung, daß die Bäcker ihr Brot nach festem Gewicht verkaufen müssen, empfehle. Wie erinnerlich sein wird, hat eine große Reihe von Polizeibehörden in den letzten Jahren versucht, auf dem Wege der Polizeiverordnung derartige Bestimmungen zu erlassen; die Gerichte, und in letzter Instanz das Kammergericht, haben aber diese Versuche für unzulässig und die Polizeiverordnungen für unverbindlich erklärt. Wie es scheint, wird jetzt beabsichtigt, das Ziel durch eine Abänderung der Gewerbe-Ordnung zu erreichen. Die Gutachten der Gewerbekammern von Merseburg und Magdeburg sind die ersten, welche eingezogen und erstattet worden sind; nach einer Aeußerung des Regierungs-Präsidenten von Diest in der Gewerbekammer von Merseburg sollen aber sämmtliche Gewerbekammern und „wirthschaftliche Conferenzen“ um ihre Meinungsäußerung angegangen werden. Die Urtheile der beiden genannten Gewerbekammern widersprechen sich vollständig, die Merseburger hat sich für die Einführung einer Brottaxe, aber mit der Beschränkung auf Backwaare von mindestens einem Kilogramm Gewicht und unter der Voraussetzung, daß die beim Lagern der Waare eintretende Gewichtsverminderung durch Zulassung eines angemessenen Mindergewichts berücksichtigt werde, die Gewerbekammer zu Magdeburg hat, entgegen dem Vorschlage ihrer Commission, sich gegen die Brottaxe erklärt.

Die Frage, ob der Rücktritt des Herrn v. Giers erfolgen werde oder nicht, beschäftigt noch immer die Presse. Der „Köln. Ztg.“ wird aus Petersburg telegraphirt:

> Man glaubt hier im Allgemeinen, selbst in den Kreisen des Auswärtigen Amtes, daß Herr v. Giers schließlich auf der Genehmigung seines Abschiedsgesuches bestehen wird. Daß Katkow einen heimlichen Verweis erhalten, ist für Giers doch nur eine sehr geringe Genugthuung. Außerdem soll der Kaiser Herrn Katkow so liebenswürdig empfangen haben, daß der ertheilte Verweis nur als eine bedeutungslose Formsache anzusehen ist. Endlich kommt dazu, daß Herr v. Giers in Wahrheit sich sehr angegriffen fühlt und nervös abgespannt ist. Seit langer Zeit hat keine schwebende Frage hier solches allgemeine Aufsehen verursacht, wie die Angelegenheit v. Giers und Katkow. Man ist sich der großen Bedeutung bewußt, welche die Ernennung eines Schützlings von Katkow an Stelle v. Giers' haben würde. Katkow möchte gern Ignatiew an dieser Stelle sehen, doch ist dieser dem Kaiser persönlich unsympathisch.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ brachte vor einigen Tagen wieder einen Drohartikel gegen Boulanger. Die französische Presse legt sich demselben gegenüber große Reserve auf. „Journal des Débats“ und „République française“ geben den Artikel, ohne ein Wort darüber zu sprechen. Der „Gaulois“ begleitet den Abdruck mit der Bitte, die Leser möchten ihre Kaltblütigkeit angesichts solcher sich täglich wiederholender, mehr als scharfer Noten nicht verlieren.

Deutschland.

Berlin, 5. April. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Ober-Hof- und Haus-Marschall Grafen von Perponcher-Sedlnitzky das Kreuz der Großkomthure des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern; dem Correspondenz-Secretär, Geheimen Hofrath Bork, und dem Geheimen Ober-Rechnungs-Rath Dr. Bocke, vortragenden Rath beim Rechnungshofe des Deutschen Reichs, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem ordentlichen Professor und Bibliothekar Dr. phil. Wüstenfeld an der Universität zu Göttingen den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem katholischen Garnison-Pfarrer Theimert zu Berlin den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Major Meier, Bataillons-Commandeur im Ostpreußischen Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 1, den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; dem Arzte Lämmel zu Elsterwerda im Kreise Liebenwerda, ferner dem emeritirten Lehrer Hünninghaus zu Strasburg W.-Pr., dem Revierförster Eckert zu Mölln-Medow, Oberförsterei Werder, Regierungsbezirk Stralsund, dem Brückenmeister Gilgenberger zu Coblenz und dem Wirthschafts-Inspector Sindermann zu Liebthal im Kreise Crossen den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; sowie dem Förster Reeh zu Kahlenberg, Oberförsterei Johannisberg, Regierungsbezirk Wiesbaden, dem Hofbesitzer und Deichgeschworenen Brandt zu Avendorf im Landkreise Lüneburg, dem Förderaufseher auf dem Staats-Braunkohlenbergwerke bei Langenbogen, Klotz, zu Ober-Teutschenthal, dem Vollziehungsbeamten Messerschmidt zu Biedenkopf, dem Polizei-Sergeanten Nickau zu Gräfenhainchen im Kreise Bitterfeld und dem Königlichen Parkwärter Heddicke zu Babelsberg das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Se. Majestät der König hat dem Director des Großherzoglich badischen Ober-Schulraths, Dr. Joos zu Karlsruhe, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse; sowie dem Rath am Königlich baierischen Obersten Landesgericht in München, Dr. Schneider, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse verliehen.

Se. Majestät der König hat dem Premierlieutenant a. D. Hans von Müllern, z. Z. in Reinfeld im Kreise Belgard, die Kammerjunkerwürde verliehen.

Se. Majestät der König hat die der landwirthschaftlichen Verwaltung angehörenden Regierungs-Assessoren Gutsche zu Berlin, Schmiedeck zu Hameln und Spangenberg zu Rodenberg zu Regierungsräthen, sowie den Rittergutsbesitzer von Watzdorf auf Schönfeld zum Landrath des Kreises Kreuzburg ernannt; und in Folge der von der Stadtverordneten-Versammlung zu Stolberg getroffenen Wahl den Messingfabrikanten Gustav Prym und den Brauereibesitzer und Landwirth Peter Katterbach daselbst als unbesoldete Beigeordnete der Stadt Stolberg für die gesetzliche Amtsdauer von 6 Jahren bestätigt.

Die Kataster-Controleure Firsbach in Greifenhagen, Göhring in Luckau, Köhler in Heiligenstadt, Neubert in Bergheim, Oels in Szibben, Philipp in Denklingen, Pohl in Wreschen und der Steuer-Inspector Gast in Wiesbaden sind in gleicher Diensteigenschaft nach St. Johann, Greifenhagen, Königsberg N.-M., Heiligenstadt, Bergheim, Kempen, Berlin versetzt worden. (R.-Anz.)

Berlin, 5. April. [Einsegnungs-Feier.] Heute Mittag erfolgte in einem Festsaal des kronprinzlichen Palais die feierliche Einsegnung der beiden jüngsten Töchter der kronprinzlichen Herrschaften, der Prinzessinnen Sophie und Margarethe. Beide Prinzessinnen sind im Neuen Palais bei Potsdam geboren, und im Lebensalter um zwei Jahre auseinander. Prinzessin Sophie vollendet mit dem 14. Juni ihr 17. Lebensjahr, Prinzessin Margarethe mit dem 22. April ihr 15. Lebensjahr. — Die Kapelle im kronprinzlichen Palais bietet nur wenig Raum. Sie ist in die Gemächer zwischen den Wohnungsräumen des Kronprinzen und den Repräsen-

---

Der Kopf der Freya.*) [25]

Erzählung von **A. Lütetsburg.**

„Brita — Sie glauben?“ fragte Gustav sichtlich erschreckt.

„Glauben? Ich bin überzeugt, Sigrid ist nicht im Stande, ihr Mißtrauen zu bewältigen. Verzeihen Sie, wenn ich aufrichtig bin. Vielleicht sehen wir Beide nicht so ganz klar. Sie hat den ernstlichen Willen gehabt, die Vergangenheit, insbesondere den wunden Punkt zu vergessen, sie hat meinen Vorstellungen nachgegeben — sie ist ein Kind, so leicht zu lenken und zu bestimmen — und nun — nun?“

„Sie haben Sigrid Vorstellungen gemacht?“

„Allerdings; ich glaubte, Sigrid liebe vielleicht Lars und die Trennung von ihm mache sie unglücklich. Ich hoffte sie durch eine Aussöhnung wieder heiter und froh zu machen und sehe nun, daß ich mich bitter getäuscht, daß ich das Uebel verschlimmert habe. In meiner Gegenwart scheint sie zufrieden, nicht selten heiter, aber — es ist Verstellung. Sehen Sie Sigrid an, wenn sie unbeobachtet ist, und Sie werden mir beipflichten, daß dieses blasse, schmale Gesicht mit dem trostlosen Ausdruck in den Augen nicht einer glücklichen Braut angehören kann.“

„Aber Sigrid selbst hat an Lars geschrieben, Brita, warum?“

„Das eben beunruhigt mich. Ich fürchte, sie folgte einer plötzlichen Eingebung und will nun nicht mehr zurück. Wenn ich mich noch jenes Tages erinnere, wo sie mir zuerst von ihrem Verhältniß zu Lars Mittheilung machte, so ist es mir um so räthselhafter, daß sie dennoch einwilligte, seine Gattin zu werden. Sie setzte meinen Bemühungen, die Handlungsweise Ihres Pflegebruders als rein zufällig hinzustellen, einen solchen Grad von Reizbarkeit entgegen, daß ich das Gespräch über den Punkt abbrechen mußte, und dann wollte sie plötzlich erkannt haben, daß sie Lars Unrecht gethan und ihren Verpflichtungen ihm gegenüber nachkommen müsse.“

Gustav Lindbäck war sichtlich unruhiger geworden.

„Sagen Sie mir doch, Gustav,“ fuhr Brita fort, „haben Sie Sigrid nicht etwa Nachricht von Seidelius gebracht — ich meine damals, als Sie nach Stockholm waren? Ich wollte schon immer danach fragen, aber es ist, weil wir nun zufällig darauf kommen. Es war eigentlich meine Absicht, ganz über die Sache zu schweigen, da sie doch nicht mehr zu ändern ist, hoffend, daß sie sich von selbst machen werde. Jetzt glaube ich nicht mehr daran.“

„Ja, Brita, ich brachte Sigrid Nachricht.“

Brita wurde dunkelroth, ihre Brauen zogen sich vorübergehend unwillig zusammen.

„Ah!“ kam es von ihren Lippen. „Sie sprachen für Lars?“

„Ich sprach für Lars, Brita. Versetzen Sie sich in meine Lage. Lars war sehr unglücklich — scheinbar auch Sigrid. Ich wollte ihnen beistehen und nach dieser Seite hin folgte ich Ihrem Beispiel.“

„Ich habe Sigrid nicht überredet, sondern wollte sie nur vor einem falschen Urtheil bewahren,“ sagte Brita in beinahe unfreundlichem Tone. „Ihre Worte müssen einen bestimmenden Einfluß auf Sie gehabt haben.“

Gustav's Wange hatte sich höher gefärbt.

„Brita, soll das ein Vorwurf für mich sein?“

„Verzeihen Sie, Gustav, ich bin ungerecht. Sorge und Angst machen mich dazu. Ach Gott, ich mache mir selbst die bittersten Vorwürfe, aber — aber — ich glaube doch, Sie haben einen großen Einfluß auf Sigrid.“

Eine drückende Pause trat ein, Brita und Gustav standen sich schweigend, in tiefen Betrachtungen versunken, gegenüber. Insbesondere konnte der letztere keine Worte finden, sich über das auszusprechen, was ihn bewegte.

„Ich habe versucht, Sigrid zu bestimmen, sich einmal klar über ihr Verhältniß zu Lars auszusprechen, aber sie hat es abgelehnt,“ fuhr Brita endlich fort. „Wozu über etwas sprechen, das nun einmal unabänderlich feststeht? Ich habe Lars mein Wort gegeben und als ich es ihm brach, that ich es, weil ich mich von ihm betrogen glaubte. Du selbst sagst mir, daß er nicht eigennützig gehandelt habe, und ich möchte ihm gewiß nicht unrecht thun. Gustav, wenn Sie einmal ernstlich mtt Sigrid sprechen wollten!“

Die letzten Worte kamen in einem Ton heraus, als ob Brita einer plötzlichen Eingebung folgte; aber Gustav trat einen Schritt zurück.

„Nein — nein, Brita, ich kann es wirklich nicht,“ stammelte er verwirrt.

Brita seufzte.

„Es wird auch nichts mehr zu ändern sein, sie zeigt einen ungewohnten und befremdlichen Eigensinn, wie ich ihn nie zuvor an ihr bemerkt habe. Stellen wir dem Himmel ihr Schicksal anheim.“

Als Gustav Hagas lange verlassen hatte und sich bereits seinem eigenem Hause näherte, war er noch nicht einmal zu rechten Besinnung gekommen. Brita's Worte machten einen tiefen Eindruck auf ihn, sie waren eine Bestätigung seiner eigenen Unruhe und Besorgnisse. Er sollte einen bestimmenden Einfluß auf Sigrid ausgeübt haben. Er, der sein Glück und sein Leben dem ihren zum Opfer gebracht haben würde, hätte sie bestimmt, etwas zur thun, das sie unglücklich machen mußte! Konnte es möglich sein? Wenn er doch klar hätte sehen können!

Gustav Lindbäck machte in den nächsten Tagen die Erfahrung, daß er sich selbst getäuscht und betrogen. Brita's Worte über Sigrid hatten ihn aus einer Ruhe aufgeschreckt, in die er sich künstlich gewiegt. Er hatte Lars ein großes Opfer gebracht in der Voraussetzung, daß Sigrid demselben mit der Liebe zugethan sei, die aus jenem Briefe sprach, der ihm eines Tages so bitteres Herzeleid gebracht. War das aber nicht der Fall, liebte sie Lars nicht, dann hatte er nicht allein sein Unglück, sondern auch das ihre besiegeln helfen und die Folgen würden nicht auf sich warten lassen.

Und inzwischen rückte der Hochzeitstag rasch näher. Seine Unruhe, seine Herzensangst wuchs von Tag zu Tag, von Stunde zu Stunde. Bisweilen gedachte er Brita's Worte, er war entschlossen, ein ernstes Wort mit Sigrid zu sprechen, aber im entscheidenden Augenblick fehlte ihm der Muth. Er würde hinterlistig an dem eigenen Bruder handeln, dessen Interessen er zu wahren versprochen.

Und dennoch! War ihm Sigrid Hödeby's Schicksal nichts? Er sah sie im Geist vor sich, ein kleines, zartes Geschöpf, wie sie sich in dem Garten seiner Eltern tummelte. Schon damals hatte er immer das Verlangen gehabt, seine Hände schützend über sie auszubreiten, und es machte ihm eine unsagbare Freude, wenn sie sich hilfesuchend an ihn herangedrängt, wenn sie von irgend einer kindlichen Furcht ergriffen war. Wie oft hatte er sich gelobt, das kleine Ding nicht aus den Augen zu lassen, sondern es stets zu bewachen, und nun wurde er seinem Gelübde treulos. Was sollte er thun?

Gustav Lindbäck würde geschwiegen haben, wenn ihn der Zufall nicht wenige Tage später mit Sigrid zusammengeführt hätte. Vielleicht auch folgte er der Stimme seiner Herzens, als er seine Schritte dahin lenkte, wo er sie immer finden konnte, wenn sie nicht im Hause war.

Sie hatte ihren Platz unter der Birke eingenommen und saß träumerisch in die Ferne blickend. Ihr Gesicht war nicht sehr bleich, sondern der frische Wind hatte die zarten Wangen mit einem leisen Roth geschmückt, der Ausdruck desselben hatte auch nichts besonders Schmerzliches oder Trostloses, eher hätte man ihn gleichgiltig nennen mögen. Sie sah Gustav Lindbäck schon von Weitem kommen und zuckte zusammen. Der ersten Regung ihres Herzens folgend, wollte sie davonlaufen, aber sie blieb. Nichts sollte ihm verrathen, was sie litt — durch ihn.

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

tations-Gemächern der ersten Etage hineingebaut; ihre Ausschmückung ist einfach. Aber die Kapelle wurde diesmal, ebenso wie bei der früheren Einsegnung, nicht benutzt, sondern der vordere Raum des großes Festsaales, welcher zu einer Altarstätte umgewandelt, mit Blumen geschmückt und mit brennenden Kerzen besetzt war. Die Einsegnungen werden wie ein interner Familienvorgang angesehen, nicht wie eine Hofceremonie. Die Einladungen ergehen an die Gespielinnen der Confirmandinnen, an die Lehrer und Lehrerinnen, wie an alle Personen, welche an der Erziehung der Prinzessinnen Theil hatten, ebenso an Personen, welche in persönlichen Beziehungen zu dem kronprinzlichen Hause stehen. Selbstverständlich wohnten auch hochgestellte Persönlichkeiten des Hofes der Feierlichkeit bei und zwar ressortmäßig der stellvertretende Minister des königlichen Hauses, Oberstkämmerer Graf zu Stolberg-Wernigerode; ferner Unterstaatssecretär Lucanus als Vertreter des nicht in Berlin anwesenden Cultusministers. Am gestrigen Tage fand die Religionsprüfung der Confirmandinnen, „das Examen", und zwar durch den Religionslehrer derselben, Pastor der Heiligengeist-Kirche zu Potsdam, Prediger Persius, statt. Er hat die Prinzessinnen Sophie und Margarethe seit 1882 unterrichtet. Vor der Kaiserin und sämmtlichen hier anwesenden Familien-Mitgliedern lasen sie, wie das im preußischen Hause Gebrauch ist, ihr selbst verfaßtes Glaubensbekenntniß vor. Prinzessin Sophie hatte den Spruch erwählt: „Brich dem Hungrigen dein Brot" — Jesaias; Prinzessin Margarethe: „Dienet einander, ein Jeglicher mit der Gabe" u. s. w. — 1. Petri. — Oberhofprediger D. Kögel vollzog die Einsegnung. Ihm assistirten Prediger Persius aus Potsdam und Prediger Pietschker aus Bornstedt. Anwesend waren die Kaiserin, sämmtliche Geschwister der Confirmandinnen, die hier anwesenden Mitglieder der königlichen Familie, Prinz und Prinzessin Christian zu Schleswig-Holstein, der älteste, zum Besuch hier anwesende Sohn des Herzogs von Edinburg. Die Confirmandinnen, in schlichten, hohen, geschlossenen Kleidern von weißer, matter Seide, wurden durch ihre Eltern eingeführt. Der Domchor sang — die Domglocken läuteten. Oberhofprediger D. Kögel leitete die Feierlichkeit mit einer Anrede an die Confirmandinnen ein, sie sprachen ihr Glaubensbekenntniß. Am Gründonnerstag werden sie zum ersten Male im Kreise der königlichen Familie das Abendmahl nehmen.

[Der Minister der öffentlichen Arbeiten] hat zwei Regierungsbaumeister, Hartung und Hauck, welche, obwohl sie nach dem Erlasse der Vorschriften vom 6. Juli v. J. die Verleihung des Titels als „Königliche Regierungsbaumeister" beansprucht hatten, sich geweigert haben, die ihnen vom Minister übertragenen Beschäftigungen zu übernehmen, aus der Zahl der Anwärter für den Staatsbaudienst gestrichen. Es fällt auf, daß der Minister die Maßregel durch den „Reichs- und Staats-Anzeiger" zur öffentlichen Kenntniß bringt; es ist daraus zu schließen, daß Herr Maybach gewillt ist, die namentlich für die älteren Baumeister, welche unter anderen Verhältnissen vielleicht schon Jahre lang praktisch thätig gewesen sind, häufig sehr unbequemen Bestimmungen streng durchzuführen.

[Einer der erheblichsten Diebstahlsfälle,] welche seit längerer Zeit vorgekommen sind, beschäftigte gestern die zweite Strafkammer des Landgerichts I. Auf der Anklagebank befand sich der 24jährige Buchhalter Julius Hermann Bohrer, welcher beschuldigt war, seinem Principal, dem in der Chausseestraße wohnhaften Butterhändler Zimmermann, einen Betrag von annähernd 40 000 Mark gestohlen zu haben. Durch das Geständniß des Angeklagten in Verbindung mit der Beweisaufnahme wurde folgender Thatbestand festgestellt. Der Angeklagte trat seine Stellung im Mai v. J an und bezog ein Gehalt von 1800 Mark. Er scheint es sich von vornherein zum Grundsatz gemacht zu haben, den Geschäftsherrn nach Kräften zu bestehlen, was ihm denn auch gelungen ist, nachdem er sich auf höchst verschlagene Weise dessen Vertrauen erschlichen hatte. Wiederholt brachte er seinem Principal nach dem Gehaltsempfange ein 20-Markstück oder gar einen Hundertmarkschein mit dem Bemerken zurück, daß er irrthümlich zu viel erhalten habe, und an demselben Tage öffnete das Muster von Ehrlichkeit den eisernen Geldschrank mittels eines falschen Schlüssels und stahl Tausende. In fast übertriebener Weise nahm er die Interessen seines Herrn anderen Personen gegenüber wahr; fehlten den Kutschern an den eingegangenen Beträgen nur fünf Pfennige, so schlug er Lärm und die Nachlässigen mußten den Fehlbetrag aus ihrer Tasche ersetzen. Im Geschäft spielte er den Sparsamen, außerhalb desselben wußte er aber als Lebemann aufzutreten und ließ sich beispielsweise in den Weinhäusern mit seiner Ehefrau Abendessen — das Gedeck zu 7 Mark 50 Pf. — auftischen. Seine Kleidung im Geschäft war seiner Einnahme entsprechend. Seine Häuslichkeit war dagegen von dem gestohlenen Gelde glänzend eingerichtet. Bei seiner im Januar erfolgten Entlarvung wurden noch etwa 15 000 Mark in seiner Wohnung beschlagnahmt, welche er geständlich seinem Herrn nach und nach gestohlen hatte, und welche der Letztere zurückerhielt; dennoch aber beziffert derselbe seinen Schaden auf noch ungefähr 25 000 Mark, und ist der Meinung, daß der Angeklagte in den acht Monaten unmöglich mehr als 10 000 Mark verbraucht haben kann, sich also noch einen „Reservefonds" von 15 000 Mark zusammengestohlen haben muß. Wie der Angeklagte diese erheblichen Veruntreuungen so lange unentdeckt fortsetzen konnte, ist nur durch die Größe des Zimmermann'schen Geschäfts erklärlich, in welchem Tage mit einem Umsatze von 8—10 000 Mark nicht zu den Seltenheiten gehören; der Angeklagte, der das Cassabuch führte, unterließ einfach die Eintragung derjenigen Posten, die er nachher zu stehlen gedachte, und erst bei der Bilanz wurde der Fehlbetrag entdeckt. Der Angeklagte behauptet, den falschen Schlüssel zum Geldschranke selbst angefertigt zu haben; die Staatsanwaltschaft traut ihm aber eine so außerordentliche Geschicklichkeit nicht zu und vermuthet, daß er Helfershelfer gehabt hat. Der Angeklagte bestritt dies, räumte aber ein, daß einer seiner Brüder „Fein-Mechaniker" ist. Er will zwischen fünfzig und sechszig Mal von dem falschen Schlüssel Gebrauch gemacht haben. Der Staatsanwalt hielt bei dem beispiellos groben Vertrauensbruche eine schwere Strafe für angezeigt und beantragte fünf Jahre Zuchthaus, Ehrverlust auf gleiche Dauer und Stellung unter Polizeiaufsicht. Der Gerichtshof erkannte diesem Antrage gemäß.

[Eine Adresse.] Am Sonntag ist dem bisherigen Reichstags-Abgeordneten der Stadt Königsberg, Herrn Professor Dr. J. Möller, von einer Deputation der dortigen deutschen freisinnigen Partei folgende Adresse überreicht worden: „Hochverehrter Herr! Die deutsche freisinnige Partei hat sich der Ehre zu erfreuen gehabt, daß Sie — ihr hervorragendes Mitglied — den Wahlkreis Stadt Königsberg während der beiden Legislaturperioden 1881—1887 im Reichstage vertreten haben. Diese Vertretung fiel in eine Zeit, in der die deutsche freisinnige Partei an Zahl zu schwach war, um in der Gesetzgebung ihren Anschauungen zum durchgreifenden Siege zu verhelfen; sie hat sich vielfach darauf beschränken müssen, die Annahme schädlicher Gesetze zu verhindern, was ihr Dank der zwingenden Logik ihrer Begründungen in harter Arbeit des öfteren gelungen ist. Sie hat diese Arbeit gethan unter den heftigen Angriffen anderer Parteien und unter der ausgesprochenen Feindschaft des leitenden Staatsmannes. Es liegt auf der Hand, daß in solchen Zeiten das Amt eines Abgeordneten, zu allen Zeiten ein schweres, doppelt schwer ist. Wenige sichtbare Erfolge, dagegen heftige Kämpfe mit ungerechten politischen Gegnern — oft in persönlichster Art von denselben geführt — geben nicht jenes Gefühl der Befriedigung, welches unter günstigen Verhältnissen der Lohn des Schaffenden ist. Trotzdem haben Sie bei geschwächter Gesundheit oftmals geradezu unter körperlichen Leiden, Ihre Pflichten alle Zeit in derselben hervorragenden Art erfüllt, wie Sie alles durchführen, was Sie übernehmen, das Kleine wie das Große: mit jener Tiefe der Ueberzeugung und jener Thatkraft bei der Ausführung, die Sie so hoch auszeichnen. Dieses höchste Ehrenamt, welches die Bürger ihrem Mitbürger anvertrauen können, das Mandat zum Abgeordneten, war für Sie nicht ein äußerliches Ehrenzeichen, es war für Sie eine schwere Bürde, die Sie zum Wohle des Volkes trugen. Stets treu Ihrer wohlerwogenen, Ihr ganzes Wesen durchdringenden Ueberzeugung, um welche Sie nicht handeln lassen, stets treu in der Arbeit für das allgemeine Wohl, vertraten Sie unentwegt — der Besten einer — die Rechte des Volks, die Freiheit im Gesetz — ein Feind der herrschenden trüben Richtung, die alle Freiheit möglichst einzuschränken strebt. Als die Auflösung des Reichstags das Einsetzen der ganzen Kraft der Partei nöthig machte, stellten sie sich — obwohl leidend — den Wählern sofort wieder zur Verfügung, mit schneidiger Beredsamkeit die Nebel zerreißend, mit denen die wahren Gründe der Auflösung verschleiert wurden. Und doch unterlagen wir in diesem Wahlkampf! Sie, der altbewährte, zielbewußte Volksvertreter, wurden nicht wieder gewählt! Sie fielen, ein Opfer mächtiger, dunkler Gegner; der in fast verbrecherischer Weise zu Parteizwecken geschürten Kriegsfurcht, der bis an das Trostlose reichenden Erwerbslosigkeit, die Tausende von unserer bewährten Fahne des Freisinns hinwegtrieb, dahin, wo ihnen Erlösung von Furcht oder Hunger versprochen wurde! Lassen Sie, hochverehrter Herr, uns aussprechen, daß dieser Verlust nicht nur die deutsche freisinnige Partei unseres Wahlbezirks, sondern das ganze deutsche Volk trifft! Männer Ihres Charakters, Ihrer Fähigkeiten und Erfahrung sind schwer zu missen und lassen bei ihrem Scheiden eine große Lücke zurück. Wir aber danken Ihnen für Ihre jahrelange aufopfernde Thätigkeit zum Wohle des Volkes. Wir knüpfen an diesen tiefempfundenen Dank die Zuversicht auf bessere Zeiten. Die Grundsätze, auf welchen die deutsche freisinnige Partei aufgebaut ist, sind einfache und wahre. Kraft ihrer Einfachheit und Wahrheit müssen und werden sie siegen! Lassen Sie uns schließen mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß wir, wenn unsere Partei hier wieder zum Siege gelangt, auch Sie wieder, hochverehrter Herr, als unsern Abgeordneten begrüßen können. Die deutsche freisinnige Partei im Wahlkreise Stadt Königsberg. Königsberg, im März 1887." Die Adresse lag in einer kostbaren rothsammetnen Mappe mit dem vergoldeten Stadtwappen, der Bürgerkrone, mit Eichen- und Lorbeerblättern umgeben.

[Militär-Wochenblatt.] Prinz Friedrich von Hohenzollern, Durchlaucht, Gen.-Major und Commandeur der 3. Garde-Cav.-Brigade, à la suite des 2. Garde-Drag.-Regiments gestellt. v. Twardowski, Major vom Generalstabe der 31. Division, zum Generalstabe des IV. Armee-Corps, v. d. Marwitz, Major vom großen Generalstabe zum Generalstabe des III. Armee-Corps versetzt. Kneusels, Oberst à la suite des 5. Rhein. Inf.-Reg. Nr. 65 und Abtheil.-Chef im Nebenetat des großen Generalstabes, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, mit Pension und der Uniform des 2. Rheinischen Inf.-Regts. Nr. 28 zur Disposition gestellt.

* **Berlin,** 5. April. [Berliner Neuigkeiten.] Den Verbrennungstod hat das drei Jahre alte Töchterchen des in der Schleiermacherstraße wohnhaften Tischlers K. erlitten. Gestern Vormittag entfernte sich Frau K. aus ihrer Wohnung und ließ das Kind allein zurück. Als sie nach einiger Zeit zurückkehrte, fand sie den zu ihrer Wohnung führenden Corridor so mit Rauch angefüllt, daß sie vom Hofe durch das Fenster in die parterre gelegene Wohnung einsteigen mußte. Hier fand Frau K. das Bett, in welchem das Kind gelegen hatte, vollständig verbrannt, das Kind lag todt mit Brandwunden bedeckt im Bette der Eltern, wohin es geflüchtet war. Anscheinend hatte die Kleine mit den leicht erreichbaren Streichhölzern gespielt und durch Entzündung derselben den Brand und ihren Tod herbeigeführt.

Gera, 2. April. [Unschuldig verurtheilt.] Der im Jahre 1885 zum Tode verurtheilte und zu Zuchthaus begnadigte Dienstknecht Loth aus Obersynderstedt ist in der wiederaufgenommenen Verhandlung nach dreitägiger Sitzung vom Schwurgericht freigesprochen worden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 6. April.

** **Herr Regierungsbaumeister E. Krueger in Oppeln** hat, wie in der letzten Sitzung des Architekten-Vereins in Berlin mitgetheilt wurde, für die aus dem Ingenieurfach gestellte Aufgabe, wonach eine bewegliche eiserne Dachconstruction für das Berliner Victoria-Theater verlangt war, den Preis des Architekten-Vereins erhalten. Die Arbeit war „so trefflich durchdacht", daß ihr der Preis einstimmig zuerkannt wurde.

* **Glogau,** 5. April. [Schüler-Werkstattunterricht.] Die vorbereitende Commission für Einführung des Werkstattunterrichtes hat in einer gestern Abend stattgehabten größeren Sitzung die Eröffnung dieses Unterrichts für den 1. Mai d. J. in bestimmte Aussicht genommen. Der „Niederschl. Anz." berichtet hierüber: Den Unterricht wird in der Papp- und Cartonbranche Mittelschullehrer Eckert und später bei den Arbeiten an der Hobelbank Bürgerschullehrer Kunert leiten. Der Unterricht wird zunächst zweimal wöchentlich in je 2 Stunden für Schüler der Bürger- und Mittelschule bis auf Weiteres unentgeltlich abgehalten werden, und nur solche Schüler sollen dabei Aufnahme finden, die sich über tadellose Führung und Fleiß durch die Zeugnisse ihrer Lehrer auszuweisen vermögen. Die vorbereitende Commission wird dem Vernehmen nach demnächst mit einem öffentlichen darauf bezüglichen Aufrufe an alle Kreise unserer Bevölkerung herantreten.

* **Hirschberg,** 5. April. [Unsere Jäger.] Der Oberstlieutenant und Commandeur des Schlesischen Jäger-Bataillons Nr. 5, Herr von Müller, hat mittels Schreibens vom 1. d. M. dem Militär-Krieger-Verein und dem Militär-Begräbniß-Verein seinen und den Dank der Herren Offiziere, Oberjäger und Mannschaften für den so herzlichen und freundlichen Empfang beim Einzuge ausgesprochen. Das Dankschreiben an Bürgermeister Bassenge lautet: „Hirschberg, den 1. April 1887. An den Bürgermeister, Ritter, Herrn Bassenge. Euer Hochwohlgeboren wie dem Magistrat, den Stadtverordneten und der gesammten Bürgerschaft spreche ich für den so herzlichen und freundlichen Empfang in unserer neuen Garnison Namens der Offiziere, Oberjäger und Mannschaften den aufrichtigsten Dank aus mit der Bitte, allen Betheiligten hiervon thunlichst Kenntniß zu geben. gez. v. Müller, Oberstlieutenant und Commandeur." — Gestern Vormittag brachte die Capelle des hiesigen Jäger-Bataillons unter Leitung des Capellmeisters Kalle dem Bürgermeister Bassenge und dem Bezirks-Commandeur Oberst-Lieutenant z. D. Kuhr ein Ständchen.

* **Grünberg,** 5. April. [Vom Tage.] In der Generalversammlung des „Allgemeinen deutschen Realschulmänner-Vereins, Zweigverein Grünberg" wurden zu Delegirten für die Haupt-Delegirten-Versammlung in Berlin die Herren Dr. Fluthgraf und Director Dr. Pfundheller gewählt. Der bisherige Vorstand, Director Dr. Pfundheller als Vorsitzender, Oberlehrer Burmeister als Bibliothekar und Kaufmann Hugo Salomon als Kassirer, wurde wiedergewählt. Der Verein zählt gegenwärtig 63 Mitglieder. — Das „Wochenbl." berichtet: Beim Eintreffen des gestrigen Abendzuges in der Richtung Breslau-Stettin mußte auf hiesiger Station der Postwagen ausgeschaltet werden, weil die Achsen desselben warmgelaufen waren. Die Postsachen wurden theils in einem Wagen III. Klasse, theils mit dem um 9 Uhr hier abgehenden Zuge über Glogau befördert.

§ **Striegau,** 5. April. [Vermiethung des Gesindes.] Der königliche Landrath von Koschembahr hat eine Verfügung erlassen, in welcher ausgeführt wird, wie seitens des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins darüber Klage geführt worden sei, daß ein Theil des weiblichen Gesindes auf dem Lande sich schon an Johanni für das nächste Jahr vermiethet. Da dies den Bestimmungen der Gesinde-Ordnung vom 8. November 1810 § 112—115 widerspreche, indem darnach nur drei Monate vor dem Ablauf der Dienstzeit die Kündigungsfrist angenommen wird, so werden die miethenden Herrschaften als auch das sich vermiethende Gesinde vor Ungelegenheiten gewarnt. Die Aufkündigung bei städtischem Gesinde sei auf sechs Wochen vor Ablauf der Dienstzeit angenommen worden.

D. **Liegnitz,** 5. April. [Städtisches.] In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurde dem Antrage des Magistrats gemäß beschlossen, dem Festcomité für das im Monat Juli d. J. hier in Aussicht genommene Mannschießen, 1) das für Restaurationen, Schaubuden u. s. w. während des Festes zu erhebende Standgeld zu überlassen, 2) die zur Ausschmückung nothwendigen Birken aus dem Stadtforst gegen Hauer- und Anfuhrlohn zu liefern, 3) die der Stadt gehörigen Flaggenstangen, Pechkessel, Rüstungen, Waffen, Trommeln u. s. w. zu leihen, 4) den Festplatz gegen Erstattung der Kosten mit Gasbeleuchtung zu versehen. — Es wurde ferner beschlossen, den Zinsfuß für Spareinlagen in der städtischen Sparkasse vom 1. Juli d. J. ab von $3^1/_3$ auf 3 Procent herabzusetzen. — Der wichtigste Gegenstand der Tagesordnung war der Antrag des Magistrats auf Bewilligung von 9000 Mark zum Bau und zur Einrichtung einer Reinigungs- und Klär-Anlage der Canalwässer in der Carthause. Dieselbe soll nur eine Versuchsstation sein und falls sie sich bewährt, soll sie auf die ganze Stadt ausgedehnt werden. Die Königliche Regierung dringt darauf, daß die aus der Stadt fließenden Schmutzwässer desinficirt werden, weil durch sie das Schwarzwasser zu sehr verunreinigt wird und verschlämme. Mit Lösung dieser Aufgabe ist verbunden die Frage wegen der längst angestrebten Beseitigung der Senkgruben in den Häusern und Regelung unseres Abfuhrsystems. Nach sorgfältigster Prüfung aller bis jetzt bekannten Systeme durch den Magistrat und die Sanitäts-Commission sei man in Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse dahin schlüssig geworden, das Schwemmsystem hier einzuführen, und es würde sich nur fragen, ob mit Rieselfeldern oder mit Kläranlagen. Erstere empfiehlt Magistrat nicht, weil Anlage und Betrieb viel Geld kosten und einen bedeutenden Verwaltungs-Apparat erfordern. Letztere Methode sei auch zunächst deshalb vorzuziehen, weil sie einen Versuch gestattet. Die projectirte Anstellung eines solchen für die Carthause erfordert an Herstellungskosten 9000 M. und an Betriebskosten für 1 Jahr 4000 M., so daß letztere pro Kopf und Jahr 1 M. betragen würden. Der Magistratsantrag wurde nach lebhafter Discussion zwar von der Versammlung angenommen, aber in Verbindung mit folgender Resolution: „Die Versammlung ersucht den Magistrat, einen Sachverständigen zu gewinnen, durch welchen die Vorarbeiten zu endgiltiger Lösung der Frage bezüglich der Fortschaffung der Canalwässer einschließlich der Fäcalstoffe angefertigt, insbesondere auch die Möglichkeit und die Kosten von Rieselfeldern, sowie von Kläranlagen für die ganze Stadt festgestellt werden sollen."

* **Ziegenhals,** 4. April. [In Sachen der Bahn Ziegenhals-Freiwaldau] fand vorige Woche auf dem hiesigen Bahnhofe eine Conferenz von Mitgliedern der Eisenbahn-Direction Breslau, des österreichischen Handelsministeriums zu Wien, Bau-Unternehmern u. s. w. statt, um eine Verständigung über den Einmündungspunkt der Freiwaldau-Ziegenhals'er Bahn in das Geleis der Mährisch-Schlesischen Centralbahn zu finden. Danach soll derselbe auf dem hiesigen Bahnhofe an der Stelle zwischen dem Wärterhäuschen neben dem alten Ludwigsdorfer Wege und dem Wasserreservoir stattfinden. Nach der letzt ausgesteckten Baulinie sollte das Geleis der neuen Bahn kurz vor dem „Waldschlössel"-Viaduct auf den Bahnkörper der Schlesisch-Mährischen Centralbahn übergehen und bis zur oben bezeichneten Mündungsstelle neben das Geleis der letztgenannten Bahn zu liegen kommen. In Folge der Anlage des neuen communalen Begräbnißplatzes, der, wenn die anfangs in Aussicht genommene Bahnlinie innegehalten würde, nahezu quer durchschnitten werden müßte, macht die jetzt ausgesteckte Linie eine große Curve nach dem niedrigeren Terrain zu, so daß die Schüttung eines hohen Dammes nothwendig wird.

Kleine Chronik.

Breslau, 6. April.

Richard Wagner in Paris. Octave Mirbeau vertheidigt im „Gil-Blas" Richard Wagner gegen die Angriffe, welchen er seit Kurzem wieder ausgesetzt ist, weil Lamoureux den „Lohengrin" im Eden-Theater zur Aufführung bringen will. Er nennt Wagner den höchsten Ausdruck der Kunst im 19. Jahrhundert, und macht Frankreich den Vorwurf, es wisse von ihm mit wenigen Ausnahmen nur das Eine, daß er überall unbegrenzten Enthusiasmus weckt und Frankreich geschmäht hat. „Gewiß ist diese Episode im Leben Wagner's nicht schön, sie ist sogar unerklärlich, und man möchte glauben, daß er einen Augenblick von Wahnsinn befallen war. Man lese heute jene Flugschrift und man wird nicht zornig, sondern traurig werden bei all dem unnützen Geschwätz, das in Wahrheit nur den trifft, der sich dessen schuldig gemacht hat. Aber was liegt an dem Menschen, der vergeht und verschwindet, angesichts des Werkes, das bleibt und unsterblich wird? Vor etwas länger als einem Jahre hielt Carvalto den Augenblick für gekommen, „Lohengrin" auf der Bühne der Komischen Oper seinen Landsleuten zu zeigen. Sogleich wurden die Köpfe zusammengesteckt, feierliche Erklärungen abgegeben, furchtbare Schwurscenen wie in den Opern gespielt, und endlich eine patriotische Schilderhebung organisirt. Man drohte Carvalto mit allen erdenklichen Unannehmlichkeiten, und der Director der Komischen Oper, der sich noch des Lärms erinnerte, welchen der van Zandt-Handel verursacht hatte, gab nach. So wurde uns Wagner entzogen, und wir mußten uns mit dem einschläfernden Gedudel des Herrn Massenet und der sehr unerwarteten Apotheose des Herrn Paladilhe trösten." Heute sagt sich Charles Lamoureux: „Ich habe einen Act der „Walküre", einen Act von „Tristan" und andere bedeutende Bruchstücke lyrischer Dramen Wagner's zu Gehör gebracht. Das Publikum hat nicht nur nicht gepfiffen, sondern stürmisch Beifall geklatscht. Mir scheint, daß man es mit einer vollständigen Aufführung des „Lohengrin" versuchen könnte." Da hebt aber gleich der Lärm von Neuem an. Lamoureux wird mit schlechten Witzen und Drohungen überschüttet; aber ich glaube nicht, daß er so leicht nachgeben wird, wie Carvalto; denn die Patrioten haben diesmal einen Kenner-Charakter von Ueberzeugung vor sich. Und ich glaube, die Bewegung ist schon deshalb nicht ernst, weil Niemand da ist, sie zu leiten, und die alten Rädelsführer sich haben überzeugen können, daß man einer geistigen Nothwendigkeit nicht ewig in den Weg treten kann und nicht mit Pfeifen oder Speien die Flammen des Genius auslöscht. Mögen die Patrioten mir erlauben, ihnen eine Geschichte zu erzählen, die ich eben von einem der theuersten Freunde Henri Regnault's erfahre: „Der junge Maler war ein leidenschaftlicher Verehrer Wagner's und dennoch war er ein enthusiastischer und glühender Patriot. Am Tage vor dem Gefecht bei Buzenval hatte er einige Freunde bei sich versammelt. Die Unterhaltung fiel auf Wagner und Henri Regnault sprach von seinem Werke in schwärmerischer, fast andächtiger Begeisterung. Da er eine hübsche Stimme hatte, bat man ihn, zu singen, und er sang das Schwanenlied aus „Lohengrin". Er weinte. Den nächsten Tag fiel der junge Künstler als tapferer Soldat. Saint-Saëns, welcher ihn gut kannte, spielte während der Todtenfeier den Trauermarsch aus „Lohengrin" auf der Orgel, überzeugt, daß es dem Freunde zur Wonne gereichen würde, auf den Flügeln der göttlichen Musik in die Ewigkeit einzugehen."

Im Anschluß daran geben wir folgende Notiz, welche wir der „T. R." entnehmen. Fräulein Lola Beeth wird, wie wir erfahren, im Laufe des nächsten Monats in der Pariser Oper als Gast auftreten; die Künstlerin wird daselbst in französischer Sprache die weibliche Hauptrolle in der Joncière'schen Oper „Johann von Lothringen" singen. Im Uebrigen ist es bemerkenswerth, daß Paris, wo man den Aufführungen des „Lohengrin" die größten Schwierigkeiten entgegenstellt, bemüht ist, grade Mitglieder der königlichen Oper der deutschen Reichshauptstadt für sich zu gewinnen; so singt Fräulein Hoffmann, die frühere Soubrette des königlichen Opernhauses, unter dem Namen Sarolta in der großen Pariser Oper, Fräulein Beeth wird in dem genannten französischen Theater gastweise singen, Fräulein Leisinger hat mit demselben bereits einen Vertrag abgeschlossen, und Herrn Rothmühl ist von der Leitung dieser Bühne ein sehr verlockender Antrag zugegangen.

Dr. Morgenstern. Der aus dem Proceß Stöcker bekannte Talmud-Gelehrte Dr. Morgenstern hat sich am Sonntag in die Donau gestürzt. Tags darauf wurde seine Leiche ans Ufer geschwemmt. In einem zurückgelassenen Briefe erklärte der Selbstmörder, er habe, um nicht zu verhungern, es vorgezogen, den rascheren Tod in den finsteren Tiefen der Wellen zu suchen.

Eine pädagogische Neuerung ist in dem Joachimsthal'schen Gymnasium zu Berlin wie dem Jahresbericht von 1886/87 zu entnehmen, seit einiger Zeit eingeführt. Ein Lesesaal ist für die Primaner des dortigen Alumnats eröffnet. Derselbe bietet den obengenannten Schülern zwei Billards, Schach- und andere Spiele, werthvolle illustrirte Journale und größere Kunst- und Nachschlagewerke zum Gebrauche dar. Auch sind ihnen hier einfache Erfrischungen gestattet. In diesem Saale sollen sie nach ihrer Tagesarbeit eine würdige Erholung finden. Diese Einrichtung soll für sie eine Uebergangsstufe zur Freiheit der Universität bilden.

Der böhmische Geiger Zajic. Wir brachten kürzlich eine Notiz aus Paris, daß im letzten Concert Pasdeloups ein böhmischer Geiger, Namens Zajic, aufgetreten, anfänglich aber durch Pfeifen und Zischen am Spiel verhindert worden sei. Nach einer Ansprache Pasdeloups sei es gelungen, dem Künstler Gehör zu verschaffen; derselbe habe sodann für sein Spiel reichen Beifall geerntet. Die Notiz schloß mit der Bemerkung, man möchte sich fragen, ob der schlaue Böhme nicht so pfiffig gewesen, die feindselige Kundgebung selbst zu bestellen. — Heute erhalten wir nun ein Schreiben aus Stuttgart, worin ein Freund unseres Blattes, der Gelegenheit hatte, Herrn Zajic zu hören, in lebhafter Weise für den Künstler eintritt. Wir entnehmen dem Briefe folgende Stellen: „Einer Machination, wie Sie solche dem betreffenden Künstler zutrauen, ist derselbe gar nicht fähig. Zajic ist nämlich kein Virtuose, sondern ein wahrer Künstler, und zwar, wenn auch ein geborner Böhme, doch ein echt Deutscher, dabei im höchsten Grade bescheiden in seinem Auftreten, wie er denn auch für sich noch keine andere Reclame gemacht hat, als durch seine Leistungen. Er ist derzeit großherzogl. badischer Kammervirtuose, Concertmeister in Straßburg. Er war bereits mit 17 Jahren Concertmeister in Augsburg und dann mehrere Jahre lang solcher in Mannheim; daß er noch nicht so bekannt ist, wie er es verdiente, daran trägt lediglich nur seine Bescheidenheit und seine Jugend schuld. Zajic ist gegenwärtig schon einer der ersten unter den lebenden Geigern, und von der Zukunft ist noch das Schönste von ihm zu erhoffen."

Der „Neisser Zeitung" nach wäre die Bahnbaugesellschaft nicht abgeneigt, der Stadt Ziegenhals eine Entschädigung von 10 000 Gulden und den Preis für ein abzutretendes Stück Fläche des bis jetzt unbenutzten oberen Theiles des Begräbnißplatzes zu geben, um den Bau oberhalb des Friedhofes zu ermöglichen, wodurch bedeutende Bauschwierigkeiten umgangen würden.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

* **Fraustadt,** 3. April. [Werthvoller Fund.] Vorigen Freitag fand der Gasthofsbesitzer Oscar Kutzner beim Graben einer Kalkgrube in seinem Gehöft einen kleinen Topf mit 100 Goldstücken, einfache und Doppel-Ducaten, welche einen Werth von ca. 1000 Mark repräsentiren. Diese Goldstücke sind vorzüglich erhalten und tragen die Jahreszahl 1641 bis 1753.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

München, 6. April. Die „Allgemeine Ztg." sagt betreffs der Zeitungsmeldungen über die Betheiligung Baierns an der Reform der Spiritussteuer, die Mitwirkung der baierischen Regierung sei darauf gerichtet, den dem Reichstag zugehenden Entwurf den verschiedenen Verhältnissen soweit anzupassen, daß der spätere Anschluß Baierns an die bei dem Entwurfe schon jetzt betheiligten Staaten ermöglicht werde. Hierauf beziehe sich die Meldung von der Zusammenkunft der deutschen Finanzminister. Daß die baierische Regierung vor Abgabe einer bindenden Zustimmung mit dem baierischen Landtage sich ins Einvernehmen setzen werde, sofern der Gesetzentwurf aus dem Bundesrathe und dem Reichstage dergestalt hervorgehen werde, daß dessen Einführung in Baiern wünschenswerth oder nothwendig erscheine, habe der Finanzminister bereits in der vorigen Landtagssession erklärt.

London, 6. April. Oberst Ridgeway und Capitän Barrow begeben sich morgen nach Petersburg, um die Unterhandlungen mit der russischen Regierung wegen der endgiltigen Feststellung der afghanischen Grenze wieder aufzunehmen.

Hamburg, 5. April. Der Postdampfer „Gellert" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft ist, von Newyork kommend, heute früh 9 Uhr auf der Elbe eingetroffen.

London, 5. April. Der Castle-Dampfer „Norham Castle" hat heute auf der Ausreise Madeira passirt, und der Union-Dampfer „Roman" ist heute auf der Heimreise in Southampton angekommen.

Litterarisches.

Plaudereien aus dem Paradiese. Der Naturzustand des Menschen in Wahrheit und Dichtung. Von Carus Sterne. Salon-Bibliothek. Wien und Teschen. K. K. Hofbuchhandlung Karl Prochaska. — Die Nebel, welche das Bild des sogenannten goldenen Zeitalters der Menschheit verhüllen, zu zerstreuen, hat sich Carus Sterne, dem eine ganz seltene Belesenheit und eine ausgezeichnete Combinationsgabe der vorliegenden Resultate alter und neuer Forschung zur Verfügung steht, zur Aufgabe gemacht, die er in seinen Plaudereien aus dem Paradiese aufs glücklichste löst. Nicht daß das Menschengeschlecht in der Zeit herabgekommen ist, nicht daß nach dem Glauben einer „zur äußern und innern Arbeit gleich wenig aufgelegten Menschenklasse" es in grauer Vorzeit „stärkere, schönere, gesündere, weisere, gerechtere und glücklicher und friedlicher lebende Menschen gegeben habe, als heutzutage", sondern daß es von niedriger Culturstufe auf mühsamen Pfaden durch lange Zeiträume hindurch in stetigem Fortschritt körperlich und geistig sich vervollkommnet hat, das sucht auf Grund der Ergebnisse der Entwickelungsforschung der Verfasser klar zu legen. Ist es in hohem Grade interessant zu erfahren, wo überall man das Paradies auf der Erde von Ceylon bis Schweden gesucht hat, so nicht minder, wie die neuere Forschung an Stelle der Paradies-Sagen die Frage nach den Schöpfungs- oder Entstehungs-Mittelpunkten des Menschengeschlechts zu beantworten sich befleißigt. Sterne führt an der Hand gewichtiger Belege den Nachweis, daß der Glaube an einen Naturfrieden im „goldenen Zeitalter" nur der Ausdruck der Sehnsucht nach einem solchen Zustande bedeute, daß der Mensch das Wesen des Todes erst allmälig in seiner vollen Bedeutung erfassen lernte, ferner, daß die Hauptentwicklung des Menschen der Quaternärzeit angehöre und die Riesengeschlechter der Vorzeit dem Reiche der Fabel angehören. Auch mit der Schönheit des Urmenschen muß es nach der 1884 im Diluviallehm von Podbaba bei Prag und 1886 unweit Spy in Belgien gefundenen Schädeln, wie nach dem „Schipka-Kiefer", den Prof. Maschka fand, übel bestellt gewesen sein. Des Verfassers Abhandlungen über das Jägerleben und den Kannibalismus der Urmenschen, über den Gebrauch von Pfeilgift im vorgeschichtlichen Europa, über die Zähmung des wilden Feuers, die Anfänge der Kochkunst und Töpferei, über den Wissensschatz der Menschen sind ebenso interessant wie ungemein belehrend. Nicht Rückschrittler, sondern Fortschrittler in des Wortes eigentlicher Bedeutung sind die Menschen. Der Zeitpunkt aber, wo auf Grund der Erkenntniß eines gleichen Anspruchs Aller auf das Lebensglück der Einzelne „unverdiente Vorzüge seiner Geburt und Lage, z. B. ererbte Besitzthümer, hergiebt und zur Begünstigung Nothleidender verwendet", erscheint uns unabsehbar, da wir uns eine so ideale Gesinnung aller Besitzenden im realen Leben absolut nicht möglich denken. Zu wünschen freilich wäre es, daß solch ein paradiesisches Leben der Menschheit in der Zukunft winke. Wohl denen, dies erleben. Das durch seinen vortrefflichen, fesselnden und belehrenden Inhalt wie durch eine vorzügliche Ausstattung ausgezeichnete Buch sei bestens empfohlen. L.

Handels-Zeitung.

Breslau, 6. April.

* **Deutsche Edison-Gesellschaft.** In der jüngsten Sitzung des Aufsichtsrathes wurde die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung vorgelegt. Die letztere ergiebt nach reichlichen Abschreibungen einen Reingewinn von 399 870 M., wovon nach Vorschlag des Aufsichtsraths 6 pCt. Dividende an die Actionäre vertheilt und der Rest in Reserve bezw. Vortrag gestellt werden soll. — Hierzu schreibt die „B. B. Z.": „Die Actien der deutschen Edison-Gesellschaft bildeten an der Dinstag-Börse den Gegenstand lebhafter Kauflust und erzielten eine Coursbesserung von 3 pCt. Die Resultate des verflossenen Geschäftsjahres sind durchaus dazu angethan, die Actionaire der Gesellschaft zufrieden zu stellen, und lassen es begreiflich erscheinen, wenn man eine weitere Courssteigerung der Actien in Aussicht nimmt. Wenn übrigens an der Börse davon die Rede war, dass die neuen Actien der Gesellschaft, zu deren Ausgabe im Betrage von 2 Mill. M. die Verwaltung von der kürzlich stattgehabten ausserordentlichen Generalversammlung der Actionaire ermächtigt worden, demnächst zur Emission kommen würden, so glauben wir bemerken zu sollen, dass hierüber noch nichts beschlossen worden ist.

* **Vom Panama-Canal.** Ein kürzlich aus Columbien zurückgekehrter englischer Ingenieur Boyd hielt dieser Tage im Londoner Ingenieurverein einen Vortrag, in dem er nachzuweisen suchte, dass der Panama-Canal, dessen Zukunftsverhältnisse er an Ort und Stelle untersucht habe, nicht vor 1897 fertig werden könne. Bis jetzt sei erst ein Fünftel des Werkes vollendet. Von den übrig bleibenden 12 Millionen Kubikmeter würden jährlich im günstigsten Falle nur 1,2 Millionen ausgegraben. Die bisherigen Ausgrabungen betrafen zum Theil angeschwemmten Grund, während demnächst der 300 Fuss tiefe Basaltfelsen von Kulebra an die Reihe käme. Boyd schätzt die Vollendungskosten auf 2200 Mill. Frcs., was mit den schon ausgegebenen 1000 Mill. Frcs. gleich 128 Mill. Pfd. Sterl. ausmache.

* **Ungarischer Getreide- und Mehlexport.** Aus Pest wird geschrieben: Der verflossene Monat gestaltete sich in Bezug auf die Getreide-Ausfuhr recht ungünstig und bleiben die Exportquantitäten gegenüber dem Februar l. J. und auch dem März vorigen Jahres wesentlich zurück. An dem diesbezüglichen Ausfall participirte am meisten Weizen, welcher nach keiner Richtung genügende Preisconvenienz bietet. Selbst die Schweizer Märkte, welche sich bislang mit Vorliebe mit dem ungarischen Producte versorgten, finden bessere Rechnung in dem Bezug anderweitiger und hauptsächlich russischer Provenienzen, die theils via Genua-Gotthard, theils via Marseille nach den Cantonen der Central- und Westschweiz vordringen. Im Uebrigen fehlt derzeit der Impuls zu grösseren Transactionen, so dass das Geschäft durchschnittlich in engen Grenzen sich bewegt. Gerste geht in mässigen Quantitäten nach Süddeutschland, eben so Mais, der indessen mit dem rumänischen auf dem gleichen Absatzgebiete einen harten Wettbewerb zu bestehen hat. In Mehl entwickelte sich ein wenn auch nicht grosser, so doch befriedigender Verkehr nach der Schweiz und Frankreich, während die Verfrachtungen nach Grossbritannien via Fiume sehr zurückgegangen sind. Die Hauptstapelplätze für Getreide am Bodensee und den Centralpunkten der Schweiz sind mit Waare noch immer genügend versorgt, so dass die Deckung des prompten Bedarfes sich leicht und anstandslos vollziehen lässt. Eine durchgreifende Besserung der Exportverhältnisse für Getreide und Mahlproducte ist in der nächsten Zeit kaum zu gewärtigen.

* **Brünner Wasserwerks-Actien-Gesellschaft.** Unter dem Vorsitze des Dirigenten der Brünner Filiale der Oesterreichischen Creditanstalt fand die Generalversammlung statt. Dieselbe beschloss, von dem Reingewinn per 115 329 Fl. den Ergänzungs- und Erneuerungsfonds auf 80 000 Fl. zu erhöhen, per Actie eine Dividende von 15 Fl. gleich 7½ pCt. (gegen 7 pCt. des Vorjahres) zu vertheilen und den Rest von 11 066 Fl. auf neue Rechnung vorzutragen. Der überwiegende Theil der Actien dieses Unternehmens befindet sich bekanntlich im Besitze der Oesterreichischen Creditanstalt.

* **Gefundene Werthpapiere.** Die in unserer gestrigen Abendnummer erwähnten, im Berliner Thiergarten vergraben gewesenen und von Arbeitern aufgefundenen Werthpapiere sind der „B. B.-Z." zufolge dem Banquier Knüppel in Berlin gestohlen worden.

* **Uhrenfabrikation.** In den Kreisen der Schweizer Uhrenfabrikanten werden, dem „L. T." zufolge, Berathungen gepflogen, die darauf abzielen, ein Cartell bezüglich der Preise der Uhrenbestandtheile sowie der fertigen Uhren zu errichten. An den Berathungen nehmen auch Vertreter der schweizer Regierung theil. Wie es heisst, beabsichtigen die cartellirten Uhrenfabriken u. A. ein selbstständiges Informations-Bureau zu etabliren, dem die Aufgabe zufallen soll, den Uhrenhandel zu überwachen, damit eine Verschleuderung der Waare, welche speciell in dieser Branche häufig vorzukommen pflegt, möglichst hintangehalten werde.

* **Verbot des Börsen-Privatverkehrs in Wien.** Seit einigen Tagen wird das polizeiliche Verbot des in einem Locale nahe der Börse stattfindenden Privat-Geschäftsverkehres schärfer gehandhabt als früher. Agenten der Sicherheitsbehörde überwachen das Local, um jede geschäftliche Transaction zu verhindern, und in der That hat an den letzten Abenden, sowie am Sonntag Vormittags der übliche Privatverkehr in Effecten nicht stattgefunden.

* **Crefelder Seiden- und Sammet-Industrie.** Aus Crefeld berichtet der „Frkf. Ztg." ihr fachmännischer Correspondent: „Ueber den Schappe-Markt lässt sich nur Günstiges berichten. Der Consum in billigen Schappen-Sammeten und Plüschen hat derartige Ausdehnung angenommen und der in Folge der mechanischen Herstellung dieser Waaren entstandene billige Preis hat die Velvet- (Baumwollsammet)-Production so in den Hintergrund gedrängt, dass sämmtliche Schappespinnereien weit hinaus engagirt sind; unseres Wissens wurden schon Abschlüsse pro Juli-August gemacht. Dabei sind aber die Preise im Allgemeinen gedrückt, der Nutzen klein. Der Handstuhl nimmt einen immer schwierigeren Standpunkt ein. Hat dieser Zweig glücklich einen günstigen Artikel gefunden, so ahmt der mechanische Stuhl denselben sofort nach und bringt dann die Waare wesentlich billiger an den Markt. Darin liegt eine Gefahr für unsere Industrie. Früher eine Specialität unserer niederrheinischen Districte, wird heut Sammet durch den mechanischen Webstuhl in Frankreich, Schweiz, Russland und Amerika selbst gefertigt und namentlich ist an Frankreich schon ein grosser Abnehmer für uns verloren gegangen. In glatten Stoffen, in stückgefärbten Atlassen, in façonnirten Cravatartikeln sind die Fabriken gut beschäftigt; auch neigt sich die Mode der besseren soliden Kleiderseide wieder mehr und mehr zu, so dass in schwarzen Merveilleux, Gros de Lyons und Duchesses ein recht gutes Geschäft gemacht wird. Die angehäuften Lager sind trotz des Kriegsgeschreies sehr zur Neige gegangen, es haben sich besonders carrirte Stoff- und Sammetartikel gut verkauft; dieselben scheinen auch für den Herbst gefragt bleiben zu sollen. Der geringe Umsatz Italiens in fertigen Seiden hat die Preise in Mailand um ca. 3—4 Frcs. geworfen. Es notirte das Kaiserliche Statistische Amt folgende Durchschnittspreise für Krefelder Mittelwaare: mail. Orp class. 18/20: Januar 58 M., Februar 56 M.; China Orp class. 45/50: Januar 49 M., Februar 48 M. Turin verzeichnet, wie auch im Jahre 1885 unter dem Consortium, festere Preise."

* **Vom Liverpooler Baumwollenmarkt** schreibt man der „Frankf. Ztg." am 1. c.: „Der hiesige Markt hat in der vergangenen Woche eine lange nicht dagewesene Festigkeit gezeigt, überall scheint die Meinung Platz gegriffen zu haben, dass mit dem weiteren Fortschritt der Saison die Situation sich verstärken werde. Von Zögern kann keine Rede mehr sein, nachdem es sich jetzt fast mit Gewissheit herausgestellt hat, dass die amerikanische Ernte 6½ Millionen Ballen nicht übersteigen wird. Zu der zunächst von Newyork ausgehenden Festigkeit trat noch ein sehr starker Exportbegehr für den Continent, und Spinner folgten mit der grössten Bereitwilligkeit den verschiedenen Avancen. Die Trägheit des Begehrs in Manchester dürfte allerdings eine Pause, wenn nicht eine mässige Reaction wahrscheinlich machen; da aber das für den Rest der Saison noch zu erwartende Angebot von Rohmaterial kaum der dem gegenwärtigen Consum entsprechenden Bedarfsmenge entsprechen dürfte, so haben wir mit der Aussicht zu rechnen, dass die Position im Allgemeinen fest bleiben wird. Am Platze profitirten Amerikaner $\frac{3}{16}$ D. und Terminpositionen $\frac{9}{64}$—$\frac{10}{64}$ D. Brasilianer waren gefragt für den Export. Egypter, die Anfangs vernachlässigt schienen, befestigten sich später. Surats stiegen unter lebhaftem Export-Begehr $\frac{1}{8}$—$\frac{3}{16}$ D. — Die Zufuhr betrug 118 955 Ballen, wovon 90 229 amerikanischer, 24 010 brasilianischer, 4313 egyptischer, 218 westindischer und 185 ostindischer Baumwolle. Der Umsatz am Platze belief sich auf 88 450 Ballen, wovon Spinner (einschliesslich 27 930 direct bezogenen) 89 480, Speculanten und Exporteure den Rest entnahmen. Wirkliche Ausfuhr 8196. Der Vorrath am Platze hat sich um 10 330 Ballen vermehrt und beziffert sich gegenwärtig auf 959 110 gegen 712 920 in der entsprechenden Woche des Vorjahres, davon sind amerikanisch 777 000 gegen 527 000, ostindisch 43 000 gegen 31 000.

Breslau, 6. April. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete bei stillstem Geschäft in fester Haltung. Auch Laurahütte war gut behauptet auf die Nachricht, dass in einer heutigen Submission der Oberschlesischen Eisenbahn die Laurahütte und die Oberschles. Eisenbahnbedarfsgesellschaft den Zuschlag auf eine grössere Schienenlieferung erhalten haben. Berlin schien von dem Geschäfte aber nicht sonderlich befriedigt, sondern sandte für Montanes schwache Course, welche schliesslich auch hier deprimirend wirkten. Das Ende vollzog sich für österreichische Werthe gut behauptet, übriges lustlos.

Per ultimo April (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Ungar. Goldrente 80¾ bez. u. Gd., Ungar. Papierrente 70⅜ bez., Russ. 1880er Anleihe 80½ bez., Russ. 1884er Anleihe 94⅛—94 bez., Oesterr. Credit-Actien 449½—9—½ bez., Vereinigte Königs- u. Laurahütte 74¼—4—⅛—73½ bis 73¾—½ bez., Russ. Noten 179¾ bez., Türken 13⅝ bez., Egypter 74⅞ bez., Orient-Anleihe II 55⅛—5 bez., Italiener 97¼ bez., Galizier 83 bez., Donnersmarckhütte 38¾ Gd., Oberschles. Eisenbahnbedarf 46½ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 6. April, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 449, 50. Disconto-Commandit —, —. Fest.

Berlin, 6. April, 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 448, 50. Staatsbahn 374, 50. Lombarden 139, —. Laurahütte 73, 50. 1880er Russen 80, 20. Russ. Noten 179, 70. 4proc. Ungar. Goldrente 80, 70. 1884er Russen 94, —. Orient-Anleihe II. 54, 90. Mainzer 94, 70. Disconto-Commandit 193, 10. 4proc. Egypter 74, 75. Ruhig.

Wien, 6. April, 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 281, —. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 62, 57. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 101, 55. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Fest.

Wien, 6. April, 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 281, 10. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn 236, —. Lombarden 86, 75. Galizier 207, 25. Oesterr. Papierrente 80, 60. Marknoten 62, 57. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 101, 55. Ungar. Papierrente 88, 05. Elbthalbahn 162, 50. Ruhig.

Frankfurt a. M., 6. April. Mittags. Credit-Actien 223, 87. Staatsbahn 186, 62. Lombarden —, —. Galizier 166 25. Ungarn 80, 80. Egypter 74, 90. Laura —, —. Credit —, —. Zieml. fest.

Paris, 6. April. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe von 1872 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter —, —.

London, 6. April. Consols 102, 25. 1873er Russen 93, 87. Egypter 75, —. Wetter: Kalt.

Wien, 6. April. [Schluss-Course.] Lustlos.

Cours vom	5.	6.
Credit-Actien	281 60	281 —
St.-Eis.-A.-Cert.	235 90	235 —
Lomb. Eisenb.	86 —	86 75
Galizier	207 10	207 60
Napoleonsd'or	10 09	10 09

Cours vom	5.	6.
Marknoten	62 57	62 55
4% Ungar. Goldrente	101 70	101 45
Silberrente	81 85	81 75
London	127 50	127 45
Ungar. Papierrente	88 20	88 05

Cours-Blatt.

Breslau, 6. April 1887.

Berlin, 6. April. [Amtliche Schluss-Course.] Geschäftslos.

Cours vom	5.	6
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	94 70	94 70
Galiz. Carl-Ludw.-B.	83 50	83 40
Gotthardt-Bahn.	101 —	— —
Warschau-Wien	278 50	278 70
Lübeck-Büchen	155 60	155 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	59 —	59 20
Ostpreuss. Südbahn	100 50	101 20
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	90 10	90 10
do. Wechslerbank	98 —	98 —
Deutsche Bank	158 50	158 20
Disc.-Command. ult.	193 30	193 40
Oest. Credit-Anstalt	448 50	448 50
Schles. Bankverein	105 20	105 20
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	57 70	57 70
do. Eisenb.-Wagenb.	93 50	92 40
do. verein. Oelfabr.	62 50	62 —
Hofm. Waggonfabrik	72 —	72 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	62 —	62 50
Schlesischer Cement	102 50	103 50
Bresl. Pferdebahn	130 70	132 —
Erdmannsdrf. Spinn.	55 —	56 60
Kramsta Leinen-Ind.	125 —	125 —
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	102 70	102 70
Donnersmarckhütte	39 —	38 10
Dortm. Union St.-Pr.	55 50	55 —
Laurahütte	74 80	73 40
do. 4½% Oblig.	100 60	100 80
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	102 50	— —
Oberschl. Eisb.-Bed.	45 90	45 20
Schl. Zinkh. St.-Act.	128 —	127 10
do. St.-Pr.-A.	128 10	127 10
Bochumer Gussstahl	118 70	118 20
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 —	106 —
Preuss. Pr.-Anl. de 55	154 —	154 —
Pr. 3½% St.-Schldsch	99 90	99 90
Preuss. 4% cons. Anl.	106 —	106 —
Prss. 3½% cons. Anl.	99 60	99 50
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	97 10	97 —

Cours vom	5	6
Schles. Rentenbriefe	103 60	103 60
Posener Pfandbriefe	101 80	101 60
do. do. 3½%	97 10	97 10
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	105 40	105 40
do. do. S. II	103 40	103 —
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen		
Bresl.-FreibPr. Ltr. H.	102 10	102 30
Oberschl. 3½% Lit. E	99 20	99 10
do. 4%	102 10	— —
do. 4½% 1879	105 50	105 70
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	102 70	103 —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	51 10	51 20
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	97 60	97 60
Oest. 4% Goldrente	90 50	90 60
do. 4⅕% Papierr.	64 10	64 10
do. 4⅕% Silberr.	65 50	65 40
do. 1860er Loose	112 80	112 90
Poln. 5% Pfandbr.	56 90	57 —
do. Liqu.-Pfandb.	52 40	52 50
Rum. 5% Staats-Obl.	94 20	94 20
do. 6% do. do.	104 90	105 —
Russ. 1880er Anleihe	80 50	80 60
do. 1884er do.	94 40	94 50
do. Orient-Anl. II.	55 30	55 40
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	89 60	89 70
do. 1883er Goldr.	107 50	107 —
Türk. Consols conv.	13 60	13 60
do. Tabaks-Actien	73 —	73 20
do. Loose	29 30	28 70
Ung. 4% Goldrente	81 10	81 —
do. Papierrente	70 40	70 30
Serb. Rente amort.	78 70	78 50
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	159 50	159 80
Russ. Bankn. 100 SR.	179 50	179 20
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 60	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 38	— —
do. 1 „ 3 M.	20 30	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 40	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	159 40	159 60
do. 100 Fl. 2 M.	158 80	159 —
Warschau 100 SR 8 T.	179 50	179 20

Privat-Discont 2%.

Letzte Course.

Berlin, 6. April, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Ruhig.

Cours vom	5.	6.
Oesterr. Credit . ult.	448 —	448 50
Disc. Command. ult.	193 37	193 25
Franzosen ult.	374 —	374 50
Lombarden ult.	138 50	138 50
Conv. Türk. Anleihe	13 62	13 62
Lübeck-Büchen ult.	155 25	155 12
Egypter	74 75	74 75
Marienb.-Mlawk. ult	41 62	41 25
Ostpr. Südb.-St.-Act.	60 12	60 62
Dortm. Union St.-Pr.	55 12	54 37

Cours vom	5.	6.
Mecklenburger ult.	139 50	138 62
Ungar. Goldrente ult.	80 62	80 37
Mainz-Ludwigshaf.	94 62	94 75
Russ. 1880er Anl. ult.	80 25	80 25
Italiener ult.	97 12	97 —
Russ. II. Orient-A. ult.	55 —	55 —
Laurahütte ult.	74 —	73 12
Galizier ult.	82 87	83 —
Russ. Banknoten ult.	179 75	179 50
Neueste Russ. Anl.	93 87	94 12

Producten-Börse.

Berlin, 6. April, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Weizen gelber) April-Mai 167, 25, Mai-Juni 167, 25. Roggen April-Mai 121, 75, Mai-Juni 122, 25. Rüböl April-Mai 43, 70, Mai-Juni 44, —. Spiritus April-Mai 39, 80, August-Septbr. 42, 40. Petroleum April-Mai 90, 80. Hafer April-Mai 90, —.

Berlin, 6. April. [Schlussbericht.]

Cours vom	5.	6.
Weizen. Matter.		
April-Mai	167 50	167 —
Mai-Juni	167 25	167 —
Roggen. Matt.		
April-Mai	122 —	121 75
Mai-Juni	122 50	122 25
Septbr.-Octbr.	126 50	126 25
Hafer.		
April-Mai	90 —	90 —
Mai-Juni	93 50	92 75

Cours vom	5.	6.
Rüböl. Fest.		
April-Mai	43 50	43 70
Mai-Juni	43 60	44 30
Spiritus. Schwankd.		
loco	39 60	39 80
April-Mai	39 80	39 80
Juni-Juli	41 —	41 —
August-Septbr.	42 50	42 40

Stettin, 6. April, — Uhr — Min.

Cours vom	5.	6.
Weizen. Matt.		
April-Mai	163 —	163 —
Juni-Juli	166 —	166 —
Roggen. Matt.		
April-Mai	117 50	117 50
Juni-Juli	120 50	120 50
Petroleum.		
loco	11 —	11 —

Cours vom	5.	6.
Rüböl. Ruhig.		
April-Mai	43 50	43 50
Septbr.-Octbr.	44 70	44 70
Spiritus.		
loco	39 20	39 —
April-Mai	39 60	39 40
Juni-Juli	40 60	40 40
August-Septbr.	41 90	41 80

Gross-Glogau, 5. April. [Marktbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Landzufuhr mittelmässig. Stimmung unverändert matt. Es ist zu notiren für: Gelbweizen 14,40—15,40 M., Roggen 11,50—11,80 Mark, Gerste 9,40 bis 11,00 M., Hafer 9,40—10 Mark. Alles per 100 Kilogramm.

An der Getreidebörse nahm das Geschäft wieder einen stillen Verlauf; Preise sind im Allgemeinen unverändert zu notiren und zwar für: Weissweizen 14,80 bis 16,20 M., Gelbweizen 15—15,80 M., Roggen 11,60—12,20 M., Gerste 10—13 M., Hafer 9,40 bis 10,20 M., Rapskuchen 11,20 bis 11,80 Mark, Leinkuchen 15 bis 16 Mark, Futtermehl 8,00 bis 8,70 Mark, Weizenkleie 8,00—8,20 Mark (Detailpreise bis 1 M. höher). Alles pro 100 Klgr.

Glasgow, 6. April, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen. Mixed numbers warrants 41,9½.

Schwimmend sind an amerikanischer Baumwolle für Liverpool 171 000 gegen 126 000, für den Continent 239 000 gegen 180 000, an ostindischer für Liverpool, London und den Continent 262 000 gegen 229 000. Der gesammte sichtbare Vorrath beziffert sich auf 2 817 000 gegen 2 884 000, davon sind amerikanisch 2 142 000 gegen 2 289 000, ostindisch 457 000 gegen 389 000."

Ausweise.

W. T. B. **Ostpreussische Südbahn.** Die Betriebseinnahme der Ostpreussischen Südbahn pr. März 1887 betrug nach vorläufiger Feststellung im Personenverkehr 49 918 M., im Güterverkehr 217 095 M., an Extraordinarien 15 600 M., zusammen 282 613 M., im Monat März 1886 provisorisch 247 880 M., mithin gegen den entsprechenden Monat des Vorjahres mehr 34 733 Mark, im Ganzen vom 1. Januar bis 31. März 1887 866 488 M., gegen provisorisch 725 294 Mark im Vorjahr, mithin gegen den entsprechenden Zeitraum des Vorjahres mehr 141 194 M., gegen definitiv 801 220 M. mehr 65 268 M.

* **Oesterr.-Ungar. Staatsbahn.** Ausweis der österreich.-ungarischen Staatsbahn vom 29. März bis 5. April: Einnahme 551 695 Fl., Plus 12 812 Fl.

W. T. B. **Petersburg,** 5. April. [Ausweis der Reichsbank vom 4. April n. St.*]

Kassenbestand	130 328 198	Abn.	1 310 256	Rbl.
Discontirte Wechsel	21 851 795	Zun.	109 729	-
Vorschüsse auf öffentliche Fonds	2 263 858	Abn.	11 526	-
Vorschüsse auf Actien u. Obligationen	11 203 245	Zun.	8 010	-
Contocurrent des Finanzministeriums	72 059 785	Abn.	6 602 290	-
Sonstige Contocurrente	74 125 330	Zun.	2 598 824	-
Verzinsliche Depots	25 916 192	Zun.	30 845	-

*) Ab- und Zunahme gegen den Ausweis vom 28. März.

Concurseröffnungen.

Buch- und Papierhändler Fritz Deetz zu Forst. — Kaufmann H. Burchardt zu Geestemünde. — Gutspächter Max Schlincke in Wziachow bei Koschmin. — Kaufmann Julius Rosenbaum zu Velbert. — Kaufmann Peter Böhmer in Mannheim. — Schuhwaarenhändler Alois von Schorn, Regensburg. — Kaufmann Emil Matz zu Skaisgirren.

Schlesien: Hotelbesitzer Hermann Pohl, Rybnik; Termin: 27. Mai Verwalter: Kaufmann Fabian Leuchter. — Kaufmann August Pohl, Friedland, Reg.-Bez. Breslau; Termin 20. Mai; Verwalter: Kaufmann Georg Wache, Alt-Friedland.

Eintragungen im Handelsregister.

Angemeldet: Eduard Lindner, Breslau; Gesellschafter: Ottomar Eduard Lindner und August Belger. — E. L. Jahn, Breslau; Inhaber: Ernst Ludwig Jahn. — Franz Koch, Waldenburg. — C. E. Obst, Waldenburg; Inhaber: Carl Ernst Obst. — Richard Schneider, Waldenburg. — B. Janoschowitz, Waldenburg; Inhaber: Bernhard Janoschowitz.

Procurenregister: Fabrikbesitzer Hans Hitze, Petersdorf; Procura für die Firma Fritz Heckert.

Marktberichte.

Berlin, 5. April. [Producten-Bericht.] Auch unser heutiger Getreidemarkt ist wieder ausserordentlich still verlaufen; die Tendenz war sowohl für Weizen wie für Roggen etwas schwächer, aber die Preisveränderungen sind nur sehr unbedeutend geblieben. Auch im Effectivhandel war es still; Roggen bleibt schwer verkäuflich. Gek.: Weizen 2300 Tonnen. — Hafer loco war anhaltend flau; Termine wurden dagegen etwas besser bezahlt. Gek. 1300 Tonnen. — Roggenmehl hat sich wenig verändert. — Für Rüböl liessen sich etwas bessere Preise erzielen. Gek. 1000 Ctr. — Spiritus war neuerdings höher; die Tendenz schwankte im Verlauf des Geschäfts mehrfach, der Schluss war indess fest. Gek. 960000 Liter.

Weizen loco 155—173 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, April-Mai 166¾—167¾—167½ Mark bez., Mai-Juni 166¾—167¼ M. bez., Juni-Juli 166½—167¼ Mark bez., Juli-August — Mark bez., September-October 163¼—163—163¼ Mark bez. — Roggen loco 118—123 Mark per 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gut inländischer 121 M. ab Bahn bez., April-Mai 122 Mark bez., Mai-Juni 122½—122¼ bis 122½ M. bez., Juni-Juli 123½—123¾—123 Mark bez., Juli-August 124½—124¼—124½ M. bez., September-October 126½—126¼—126½ Mark bez. — Mais loco 102—114 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, April-Mai 101 M. bez., Mai-Juni 101 Mark bez., September-October 105 M. Br. — Gerste loco 110—190 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 89—130 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, mittel und gut preussischer 100 bis 110 M., mittel und gut schlesischer und böhmischer 100 bis 110 M., feiner preussischer, schlesischer und böhmischer 113—123 M., pommerscher, uckermärk. und mecklenburger 103—112 M. ab Bahn bez., April-Mai 89¾ bis 89¼—90 M. bez., Mai-Juni 93—93½ M. bez., Juni-Juli 95½—95¾ Mark bez., Juli-August 97½ Mark bez., September-October 101 Mark bez. — Erbsen, Kochwaare, 143—200 M. per 1000 Kilo, Futterwaare 116 bis 126 Mark per 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Mehl. Weizenmehl Nr. 00: 22,75—21,50 M., Nr. 0: 21,00—19,50 M., Roggenmehl Nr. 0: 18,50 bis 17,50 M., Nr. 0 und 1: April 16,55 M. bez., April-Mai 16,55 Mark bez., Mai-Juni 16,70 M. bez., Juni-Juli 16,90 M. bez., Juli-August —,— M. bez., September-October —,— M. bez. — Rüböl loco ohne Fass 42,5 Mark bez., April-Mai 43,4—43,5 Mark bez., Mai-Juni 43,6 Mark bez., Juni-Juli — Mark bez., Septbr.-Octbr. 44,4 Mark bez.

Spiritus loco ohne Fass 39,6 Mark bez., April und April-Mai 39,7 bis 39,9—39,8 Mark bez., Mai-Juni 39,9—40,2—40,1 Mark bez.

Kartoffelmehl loco 16,50 M., April-Mai 16,40 Mark.

Kartoffelstärke, trockene loco 16,40 M., April-Mai 16,30 M.

Die Regulirungspreise wurden festgesetzt: für Weizen auf 167 M. per 1000 Kilo, für Hafer auf 89½ M. per 1000 Kilo, für Rüböl auf 43,5 M. per 100 Kilo, für Spiritus auf 39,8 M. per 100 Ltr.-ptC., für Kartoffelstärke 16,30 M. per 100 Kilo.

* **Manufacturwaaren.** Bielefeld, 2. April. Leinen und Garne. In Taschentüchern war das Geschäft in letzter Woche ziemlich still. Für Einsätze hat sich der Absatz wieder merklich verschlechtert. In Herrenwäsche ist endlich eine merkliche Besserung eingetreten, die einlaufenden Aufträge waren befriedigend. Für Bettleinen und Tischzeug war die Stimmung flau; da die besten Monate für das Frühjahrsgeschäft vorbei sind, so darf man von der nächsten Zeit nicht mehr viel erwarten. Bei den mechanischen Webereien hält die zuletzt gemeldete etwas grössere Lebhaftigkeit an. In den Preisen ist keine Veränderung eingetreten. Nach dem Gesammtbericht rheinisch-westfälischer Spinnereien ist die Lage des Garngeschäfts dieselbe wie in den vorhergehenden Wochen. (B. T.)

Freiburg i. Schl., 5. April. [Productenbericht von Max Basch.] Weizen verkehrte an unserem heutigen Wochenmarkte in fester Haltung, während alle anderen Cerealien trotz schwächerem Angebot bei ruhiger Stimmung billiger gehandelt wurden. Man zahlte für Weissweizen 15,00 bis 16,20 Mark, Gelbweizen 14,50 bis 15,70 Mark, Roggen 12,00—13,00 M., Gerste 11,00 bis 12,50 Mark, Hafer 9,00—10,00 Mark pro 100 Klgr.

P. **Glatz,** 5. April. [Marktbericht.] Bei verminderter Zufuhr und geringerem Umsatz als in voriger Woche wurden nach den amtlichen Feststellungen gezahlt: für 100 Klgr. Weizen 16,20—14,60 bis 12,90 M., Roggen 13,20—12,70—11,40 Mark (wieder 20 Pf. billiger), Gerste 11,00—10,00—8,50 Mark, Hafer 10,00—9,00—8,00 M., Richtstroh 6—5 M., Krummstroh 5—4,50 M., Heu 7—6 M., Erbsen 18,00—16,00 M., Linsen 54—22 Mark, Bohnen 18—16 20 M., Kartoffeln 3,50—1,70 M., Weizenmehl I 24 M., Weizenmehl II 20 M., Roggenmehl I 22,50 M., Roggenmehl-Hausbacken 19,75 M., Gerstenmehl 17 M., Roggen-Futtermehl 12 M., Roggenkleie 9,20 M., Weizenkleie 7,60 M., Hirse 20 M., Kleesamen rother 80 M., Butter pro Klgr. 2 M. (beste) bis 1,60 Mark (geringe), Eier pro Schock 2,20 M. und Honig pro Pfd. 90 Pf. (beste) bis 80 Pf. (geringere Sorte). — Witterung ganz heiter. Temperatur heut früh 7 Uhr + 5°,1 und Nachmittag 2 Uhr + 15°,6 C. bei heftigem Südwind.

Schifffahrtsnachrichten.

Gr.-Glogau, 5. April. [Original-Schifffahrts-Bericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bericht über die durch die hiesige Oderbrücke passirenden Dampfer und Schiffe vom 1. bis 4 April 1887. 1. April: Dampfer „Anna", mit 1100 Ctr. Güter, von Breslau nach Stettin; Dampfer „Maybach", mit 10 Schlepper, 25 500 Ctr. Güter, von Stettin nach Breslau; Dampfer „Alfred", leer, von Breslau nach Stettin; 34 Schiffe mit 86 900 Ctr. Güter in der Richtung von do. nach do. 2. April: Dampfer „Valerie" mit 5 Schleppern, 11 000 Ctr. Güter, von Stettin nach Breslau; Dampfer „Prinz Heinrich" mit 4 Schleppern, 1000 Ctr. Güter, von Berlin nach Breslau; Dampfer „Adler" mit 4 Schleppern, 9600 Ctr. Güter, von do. nach do.; Dampfer „Gr. Glogau" mit 7 Schleppern, 11 000 Ctr. Güter, von Stettin nach Breslau; Dampfer „v. Heyden-Cadow" mit 6 Schleppern, 10 000 Ctr. Güter, von do. nach do.; August Döring, Dammhast, leer, von Berlin nach Breslau; Karl Ehling, Dammhast, leer, von do. nach do.; 18 Schiffe, mit 45 667 Ctr. Güter, in der Richtung von Breslau nach Stettin. 3. April: Dampfer „Nr. 2", mit 7 Schleppern, mit 9000 Ctr. Güter, von Stettin nach Breslau; Dampfer „Stettin" mit 400 Ctr. Güter, von Breslau nach Stettin; Dampfer „Wilhelm", mit 2 Schleppern, mit 5100 Ctr. Güter, von do. nach do. 4. April: Dampfer „Breslau I", leer, von do nach do; Karl Weidemann, Dammhast, leer, von Berlin nach Breslau; Herrmann Mahnkopf, Zedenik, leer, von Berlin nach Breslau; Heinrich Nebert, Kamp, leer, von Berlin nach Breslau; Julius Ehling, Zerpen-Schleuse, leer, von do. nach do.; August Lehmann, do., leer, von do. nach do.; Heinrich Fischer, Kamp, leer, von do. nach do.; Wilhelm Fischer, Dammhast, leer, von do. nach do.; Friedrich Ehling, Amts-Freiheit, leer, von do. nach do.; August Lehmann, do., leer, von do. nach do.; Friedrich Fischer, Kamp, leer, von do. nach do.; Wilhelm Wolf, Amts-Freiheit, leer, von do. nach do; 34 Schiffe mit 91 950 Ctr. Güter in der Richtung Breslau nach Stettin.

Wasserstands-Telegramme.

Ratibor, 6. April, 6 Uhr Morgens. 2,20 m.
Glatz, 6. April, 6 Uhr Morgens. 0,93 m. "
Breslau, 5. April, 12 Uhr Mitt. O.-P 5,17 m, U.-P. + 1,36 m.
— 6. April, 12 Uhr Mitt. O.-P. 5,15 m, U.-P. + 1,36 m.
Glogau, 6. April, 7 Uhr Vorm. Unterpegel 3,11 m.

Familiennachrichten.

Verbunden: Herr **Arthur Freisleben,** Frl. **Jenny v. Holten,** Berlin. Hr. prakt. Arzt Dr. med. **Emil Kremser,** Frl. **Ida Hoffmann,** Wandsbeck—Hamburg.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Dom.-Pächter **von Pannwitz,** Gründorf b. Carlsruh OS.

Gestorben: Hr. Ingenieur **Carl Kesseler,** Berlin. Hr. Geh. Reg.-Rath **Carl Friedrich Theodor Krönig,** Berlin. Hr. Rittergutspächter **Heinrich Dölle,** Kreischau. Fräul. **Clara von Hertzberg,** Schweidnitz.

Angekommene Fremde:

Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans".
Conrad, Rent., nebst Sohn, Dresden.
Pauly, Rittergtsp., Karschau.
Gunspach, Kfm., Krotoschin.
Kücke, Kfm., Elberfeld.
Wilser, Kfm., Berlin.
Helmke, Kfm., Chaux de fonds.
Blumenthal, Kfm., Wien.
Bär, Direct., Berlin.
Goldstein, Kfm., Crefeld.
Ebstein, Kfm., Berlin.
Sinn, Kfm., Aachen.

Hôtel du Nord, vis-à-vis dem Centralbahnh.
Keutner, Oberst-Lt., n. Fam., Neisse.
Frl. Paul, Budapest.
Frl. v. Arlt, Wien.
Frau Müller, n. Sohn, Hainau.
Reimann, Offizier, Rawitsch.
Dabbert, Stabsarzt, Cüstrin.
Ermisch, Magdeburg.

London, Kfm., Glogau.
Hoffmann, I. Staatsanwalt, Liegnitz.
Zangenmeister, Gotha.
Nitzsche, Ing., Bautzen.
Werner, Kfm., Magdeburg.
Kalischer, Amtsrichter, Frankfurt a. M.
Rodewalt, Kfm., Liegnitz.
Striemer, Kfm., Gr.-Glogau.
Frl. Klaile, Kiew.
Hemelsdorf, Baumstr., Posen.

Riegner's Hôtel, Königsstraße 4.
Rönkendorf, Lieut., Oels.
Gerber, Fabrikbes., Sagan.
Baumann, Ing., Magdeburg.
Stolz, Fleischermstr., Köln.
Mendelsohn, Kfm., Berlin.
Kronberger, Kfm., Budapest.
Grünberg, Kfm., Berlin.
Selowski, Kfm., Köln.
Holbe, Kfm., Leipzig.
Laue, Kfm., Dresden.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22.
Dr. Goczkowski, Schloß-Caplan, Bregenz.
Frau Rgutsbes. Koschmider, Przyloczinzei.
Frl. Ohster, Laski.
Frau Insp. v. Sommoggy, n. Tochter, Costau.
Frl. Coulston, Rudnicki.
Reiche, Priv., Cunnersdorf.
Koiß, Kfm., Berlin.

Kassner's Hôtel zu den drei Bergen, Büttnerstraße 33.
Rosenthal, Rent., Praszka.
Geisler, Rentier, Langenau.
Bielschowsky Fbrkbs., Katscher.
Haskel, Port.-Fähnr., Posen.
Casserer, Grub.-Bes., Gogolin.
Zadig, Kaufm., Berlin.
Apt, Apoth., Cosel.
Heilborn, Kfm., Kreuzburg.
Schönwald, Kfm., Berlin.
Kusch, Kfm., Bremen.

Courszettel der Breslauer Börse vom 6. April 1887.

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr.)

Wechsel-Course vom 6. April.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	168,60 bz
do. do.	2½	2 M.	167,00 G
London 1 L. Strl.	3	kS.	20,38 bz
do. do.	3	3 M.	20,285 G
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,40 bz
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	179,25 G
Wien 100 Fl.	4	kS.	159,50 G
do. do.	4	2 M.	158,40 G

Inländische Fonds.

		voriger Cours.	heut. Cours.
D. Reichs-Anl.	4	106,00 bz	106,25 B
Prss. cons. Anl.	4	106,00 bz	106,00 bz
do. do.	3½	99,55 bz	99,50 G
do. Staats-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch.	3½	100,00 B	100,00 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	— (fehlen.)	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	102,70 bzB kl.	102,70 bz
Liegn. Stdt.-Anl	3½	—	—
Schl. Pfbr. altl.	3½	98,00 bzB	97,80 bzG
do. Lit. A.	3½	97,00à7,05 bz	97,05à97 bz
do. Lit. C.	3½	97,00à7,05 bz	97,05à97 bz
do. Rusticale	3½	97,00à7,05 bz	97,05à97 bz
do. altl.	4	101,15à25 bzB	101,15 G
do. Lit. A.	4	101,15à25 bzB	101,15à25 bz
do. do.	4½	101,70 G	102,00 G
do. Rustic. II.	4	101,15à25 bzB	101,25 bz
do. do.	4½	102,00 G	102,00 G
do. Lit. C. II.	4	101,15à25 bzB	101,15à25 bz
do. do.	4½	101,70 G	102,00 G
Posener Pfdbr.	4	101,65 G	101,70à75 bz
do. do.	3½	97,00à6,95 bzG	97,00 bz
Centrallhandsc.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	103,75 bz	103,75 B
do. Landesc.	4	101,60 G	101,60 G
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	101,90à85 bz	101,90 B
do. do.	4½	—	—

Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	96,25 B	96,25 B
rz. à 100	4	101,45 bz	101,40 bz
do. do. rz. à 110	4½	110,50 bzB	110,50 bzB
do. do. rz. à 100	5	103,60 etw.bz	103,65 B
do. Communal.	4	101,25 bz	101,25 B
Russ. Bod.-Cred.	5	89,30à50 bz	89,85 B
Bresl. Strssb. Obl	4	101,30 bzG	101,40 bz
Dnnrsmkh.-Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat.	4½	100,25 G	99,90 B
KramstaGw. Ob.	5	—	103,00 B
Laurahütte-Obl.	4½	100,50 G	100,70 B
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	99,00 B	98,75 B

Ausländische Fonds.

		voriger Cours.	heut. Cours.
Oest Gold-Rente	4	90,50 G	90,80 B
do. Slb.-R. J./J.	4⅕	65,45 bzB	65,45 bz
do. do. A.-O.	4⅕	65,80 B	65,80 B
do. Pap.-R. F./A	4⅕	64,25 G	64,25 G
do. Mai-Novb.	4⅕	—	—
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	113,00 G	113,00 G
Ung Gold-Rente	4	81à81,25 bz	81,10à15 bz
do. Pap.-Rente	5	70,50 bz kl. 70,55 bz	70,50 B
Krak.-Oberschl.	4	100,00 G	100,00 G
Poln. Liq.-Pfdb.	4	52,50 etw.bz	52,50 G
do. Pfandbr.	5	56,80 B	56,70 bz
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. 1877 Anl.	5	98,50 G	98,25 G
do. 1880 do.	4	80,65 etw.bz	80,60à65 bz
do. 1883 do.	6	107,25 G	108,00 B
do. Anl. v. 1884	5	94,50 B 500r94,50 bz	94,30 B
do. do. kl.	5	95,00 bz	94,85 bz
Orient-Anl. II.	5	55,70 B	55,40 B
Italiener	5	98,00 B	97,50 G
Rumän. Oblig.	6	104,60 bz kl. 4,80 bzG	104,95à5,05 bz
do. amort. Rente	5	94,25 bz	94,25 bz
do. do. do. kl.	5	95,25 bz	—
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 13,45 G	conv. 13,60à65 bz
do. 400 Fr-Loose	—	29,75 B	29,75 B
Egypt. Stts-Anl.	4	75,00 G	75,00 G
Serb. Goldrente	5	79,00 B	79,00 B

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Div. verst. Prior.	4	—	—
do. do.	4	—	—
do. do.	4	—	—
Br.-Schw.-Fr. H.	4½	102,00 bzG	102,00 G
do. K.	4	102,00 bzG	102,00 G
do. 1876	5	102,00 bzG	102,00 G
Oberschl. Lit. D.	4	102,00 bzG	102,20 bz
do. Lit. E.	3½	99,10 G	99,10 G
do. Lit. F. I.	4	102,00 G	102,20 bz
do. Lit. G.	4	102,00 G	102,20 bz
do. Lit. H.	4	102,00 G	102,20 bz
do. 1873	4	102,00 G	102,20 bz
do. 1874	4	102,00 G	102,20 bz
do. 1879	4½	105,75 bz	105,75 B
do. 1880	4	102,00 G	102,20 bz
do. 1883	4	—	—
do. N.-S. Zwgb.	3½	—	—
R. Oder-Ufer	4	102,00 G	102,20 B
do. do. II.	4	102,75 G	102,70 bz

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	159,60à65 bz	159,90 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	179,90 bz	179,75 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

	Dividende 1885.	1886.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1⅔	—	59,00 B	59,00 B
Dortm.-Gronau	2⅓	—	65,00 G	65,00 G
Lüb.-Büch. E.-A	7	—	—	—
Mainz-Ludwgsh	3¼	3½	94,75 B	94,75 B
Marienb.-Mlwk.	⅓	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	5	—	—	—
Lombarden	1	—	—	—
Oest. Franz. Stb.	5	—	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	5	90,50 G	90,25 G
Brsl. Wechslerb.	5⅚	5½	98,25 bz	98,25 bz
D. Reichsbk.*)	6,24	5,29	—	—
Schles. Bankver.	5	—	105,00 B	104,60 G
do. Bodencred.	6	6	114,75 B	114,90 B
Oesterr. Credit.	8 7/16	8⅛	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5	5½	—	130,50 G
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	—	—
do. Börsen-Act.	5½	—	—	—
do. Wagenb.-G.	5½	4½	93,50 G	92,50 bz
Donnersmrckh.	0	0	38,75 G	38,75 G
Erdmnsd. A.-G.	3½	0	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	47,00 G	46,75 G
Oppeln. Cement	4¾	2	—	—
Grosch. Cement.	7	7	—	—
Schl. Feuervs.*)	30	31⅔	p.St. 1640 bz	p.St. —
do. Lebenvers.*)	0	—	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	4¾	5	96,00 B	96,00 B
do. Leinenind.	7	—	125,30 etw.bz	125,00 G
do. Zinkn.-Act.	6	6½	—	—
do. do. St.-Pr.	6	6½	—	—
do. Gas-A.-G.	7	—	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	5	97,50 bz	97,50 B
Laurahütte	⅓	—	74,00 G	73,90 G
Ver. Oelfabrik.	3½	—	—	—

*) franco Börsenzinsen.

Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 6. April. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. Rℳ	gute höchst. ₰	gute niedr. Rℳ	gute niedr. ₰	mittlere höchst. Rℳ	mittlere höchst. ₰	mittlere niedr. Rℳ	mittlere niedr. ₰	gering. Waare höchst. Rℳ	gering. Waare höchst. ₰	gering. Waare niedr. Rℳ	gering. Waare niedr. ₰
Weizen, weisser	16	—	15	50	15	10	14	70	14	50	14	20
Weizen, gelber	15	80	15	50	14	70	14	30	14	—	13	80
Roggen	12	70	12	30	11	90	11	60	11	40	11	20
Gerste	14	20	13	20	12	—	11	50	10	50	9	70
Hafer	10	50	10	30	9	80	9	20	9	—	8	70
Erbsen	16	—	15	50	15	—	14	—	13	—	12	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 6. April. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe unverändert, ordin. 24—26, mittel 27—30, fein 31—35, hochfein 36—40, Kleesaat weisse geschäftslos, ordin. 25—30, mitt. 31—38, fein 39—50, hochf. 51—58.

Roggen (per 1000 Kilogramm) still, gekündigt — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, April 120,00 Br., April-Mai 120,00 Br., Mai-Juni 123,00 Br., Juni-Juli 126,00 Br., Juli-August 128,00 Br., September-October 129,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gek. — Centner, per April 94,00 Br., April-Mai 94,00 Br., Mai-Juni 96,00 Br., Juni-Juli 97,50 Br., Septbr.-Octbr. 100,00 Br.

Rüböl (per 100 Kgr.) geschäftslos, gek. — Centr., loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per April 44,00 Br., April-Mai 44,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) höher, gekündigt 15000 Lit., abgelauf. Kündigungssch. —, per April 38,50à38,80 bez., April-Mai 38,50à38,80 bez., Mai-Juni 39,00à39,10 bez., Juni-Juli 39,80 Gd., Juli-August 40,40 Gd., August-September 40,80 Gd. u. Br., Septbr.-Octbr. 41,00 Gd. u. Br., Octbr.-Novbr 41,20 Gd. u. Br.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 7. April:
Roggen 120,00, Hafer 94,00, Rüböl 44,00 M.
Spiritus-Kündigungspreis für den 6. April: 38,65 Mark.

Magdeburg, 6. April. **Zuckerbörse.**

	5. April.	6. April.
Kornzucker Basis 96 pCt.	21,00—20,70	20,90—20,70
Rendement 88 pCt.	20,00—19,70	20,00—19,70
Nachproducte Basis 75 pCt.	17,30—16,00	17,30—16,00
Brod-Raffinade ff.	—,—	—,—
Brod-Raffinade f.	25,75	25,75
Gem. Raffinade II	25,25—24,75	25,25—24,75
Gem. Melis I	24,25	24,25

Tendenz am 6. April: Rohzucker ruhig, Raffinirte unverändert.

Verantwortlich: f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.